Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.04.1941 (Nr. 102)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 28,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprech.: Verlag: wertkl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. für Klein- u. Familienanzeig. u. a. sowie sonstige Beding. Preisl. 9. Nachlaßstaff. C. Für Anzeigen durch Fernspr. keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr; sonnabends 14 Uhr. Geschäftsst.: Bremen: Geeren 6/8, Fernspr. 5 41 21. Nachtruf u. sonntags: Fernspr. 5 11 15; Obernstr. 86, Fernspr. 5 41 21. In Oste, Mühlendamm 2. In Hemelingen Bahnhofstr. 6, Ecke Polstr., Fernspr. 43458

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 102 / 11. Jahrgang — Sonnabend, 12. April 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Auflösung Jugoslawiens beginnt

40000 Gefangene in Südserbien / Mehrere Divisionen in Mittelserbien zerschlagen / Große Beute an Geschützen und Material / Ungarische Truppen überschritten die Trianongrenze / Rollende Angriffe auf die britische Insel / Bomben auf Truppenansammlungen bei Tobruk

Serbiens Schicksal besiegelt

In der Cyrenaika scharfe Verfolgung des geschlagenen Feindes

Berlin, 11. April.

Zu den Kämpfen, die zur Vernichtung der feindlichen Kräfte in Südserbien geführt haben, wird gemeldet: Die Zahl der Gefangenen hat sich um das Doppelte, das heißt auf 40 000, die Beute an Geschützen auf 200 erhöht.

Der Wehrmachtsbericht vom 11. April

Berlin, 11. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Seit dem Morgen des 10. April befinden sich deutsche Truppen unter dem Befehl des Generaloberst Freiherrn von Weichs nach Erzwingung der Drau-Uebergänge trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse in weiterem erfolgreichen Vordringen nach Süden. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, nahmen Panzertruppen in raschem Vorstoß die kroatische Hauptstadt Agram.

Die von Nisch aus dem Feind in nordwestlicher Richtung scharf nachdrängenden Kräfte haben in den Kämpfen in Mittelserbien mehrere Divisionen zerschlagen. Sie haben dabei über 10 000 Gefangene gemacht und 70 Geschütze sowie zahlreiche andere Beute eingebracht.

Die in Südserbien kämpfenden feindlichen Kräfte sind vernichtet. Eine letzte kampfkräftige Gruppe wurde am 10. April bei Krivolac von einer deutschen Division teils aufgerieben, teils gefangengenommen. Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres.

Westlich Agram wurde ein Transportzug mit Erfolg bombardiert. Kampfflugzeuge warfen am 9. April im Hafen von Piräus ein britisches Treibstofflager in Brand und erzielten Bombentreffer auf vier großen Transportschiffen.

Die Uebergabe der zur Kapitulation gezwungenen griechischen Armee ostwärts des Vardar verläuft planmäßig. Die Zahl an Gefangenen und Beute läßt sich noch nicht übersehen.

Die Luftwaffe versetzte der britischen Kriegs- und Versorgungswirtschaft erneut schwere Schläge. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten 200 Kilometer nordwestlich der Hebriden ein Handelsschiff von 3000 BRT. durch Volltreffer und beschädigten ein weiteres großes Handelsschiff nordwestlich der Shetlandinseln schwer.

Mehrere hundert Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Mittel- und Südengland an. Nollende Angriffe richteten sich mehrere Stunden lang gegen Industriewerke in Birmingham. Bei guter Sicht konnten zahlreiche Großbrände beobachtet werden, so daß mit starker Wirkung der Angriffe zu rechnen ist. Weitere wirkungsvolle Bombenangriffe hatten die Waffenfabriken von Nottingham, die Hafeneinrichtungen von Southampton sowie verschiedene Plätze an der britischen Ost- und Südostküste zum Ziele.

In der Cyrenaika setzten die deutsch-italienischen Truppen nach der Einnahme von Derna die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bombardierten mehrfach britische Truppenansammlungen bei Tobruk und griffen die dortigen Hafenanlagen erfolgreich an. Deutsche Flakartillerie schoß einen britischen Jäger vom Muster Hurricane ab.

Der Feind griff bei Tage die Küste der besetzten Gebiete sowie die Insel Nordernen an. Hier entstanden lediglich in der Stadt Schäden in Wohnvierteln. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Tote und Verletzte.

In der Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die nur unbedeutenden Schaden verursachten. Der Feind verlor zehn Flugzeuge im Luftkampf, von denen fünf durch Nachtjäger abgeschossen wurden. Flakartillerie vernichtete vier weitere Flugzeuge. Der Gesamtverlust des Feindes beträgt insgesamt 15 Flugzeuge. Acht eigene Flugzeuge werden vermißt.

Am Durchbruch durch die von griechischen Elitetruppen vollbesetzten, zum Teil in Fels gehauenen Bunkerstellungen der Metaxas-Linie haben Gebirgsjäger aus den südöstlichen Gauen entscheidenden Anteil. Besonders ausgezeichnet haben sich hierbei der Leutnant in einem Gebirgsjäger-Regiment Unger, der trotz schwerer Verwundung noch die Wegnahme von zwei Bunkern erzwang, sowie Major Enns, der Kommandeur eines Infanterie-Regiments, der nach Durchbrechen der feindlichen Befestigungen mit einem Bataillon tief im Rücken des Feindes eine wichtige Brücke in die Hand nahm und trotz mehrfacher feindlicher Angriffe bis zum Eintreffen weiterer Kräfte offenhielt.“

Kroatien zum selbständigen Staat erklärt

Aufruf Kvaternics zum Schwur auf das unabhängige Kroatien

Berlin, 11. April.

In einem Aufruf, den General Kvaternic im Agramer Rundfunk veröffentlichte, heißt es u. a.: Mit Gottes Voraussehung und dem Willen des großen Verbündeten haben wir nach schwerem Kampf des kroatischen Volkes und der kroatischen Ustascha (Heimwehr), dank der großen Entschlußkraft Dr. Ante Pawelitschs, Kroatien zu einem vollkommen selbständigen Staat erklärt. Ich rufe alle auf, insbesondere die Offiziere, Unteroffiziere, die Beamten usw., sich in Agram oder in ihren Orten zu melden und den Schwur auf das unabhängige Kroatien abzulegen. Ich übernehme die gesamte militärische Gewalt Za Boj spremni! (Zum Kampf bereit!) Gruß der Ustascha.

Im Agramer Rundfunk wurde eine Verlautbarung verbreitet, der zufolge Peter Perkowitsch als Vertreter des Generals Kvaternic das Ressort für öffentliche Ordnung und Sicherheit in Kroatien übernehmen wird. Alle Sicherheitsorgane werden aufgefordert, sich seinen Verfügungen und Anordnungen zu fügen.

General Kvaternic wird in diesen und anderen Verlautbarungen stets als Vertreter des Staatschefs und Kommandant der ganzen bewaffneten Macht des freien Kroatiens bezeichnet.

*

Die Proklamation eines unabhängigen kroatischen Staates wird in Rom mit herzlicher Sympathie begrüßt. Die römische Politik verfolgte die kroatische Frage, wie man in amtlichen Kreisen Roms unterstreicht, seit jeher mit starkem Interesse und gewährte den Führern der kroatischen Nationalisten vor serbischen Verfolgungen in Italien Asyl. Zahlreiche Bittgesuche, Hilferufe und Appelle kroatischer Nationalisten bei Kriegsausbruch an den Duce sind Zeuge des Vertrauens der kroatischen Unabhängigkeitsbewegung auf die gerechte Politik der Achse.

Die Auflösung Jugoslawiens, des letzten „Versailler“ Staates, nach fünftägigem Krieg beherrscht in Italien Oeffentlichkeit und Presse. Man registriert die von allen Seiten, Ungarn, Rumänen, Mazedoniern, Albanern usw. geäußerten Forderungen auf Befreiung der Volksgruppen vom serbischen Joch.

Auch Ungarns Truppen marschieren

Die Serben überall zurückgeschlagen — Sicherung des 1919 geraubten Gebietes

Eigenbericht unseres Vertreters in Budapest

hoe. Budapest, 11. April

Seit dem Freitagmorgen marschieren ungarische Truppen nach Jugoslawien hinein. Das ist die Antwort Ungarns auf die unerhörten Uebergriffe der Serben auf ungarisches Hoheitsgebiet und die Mißhandlung zahlloser ungarischer Volkszugehöriger auf jugoslawischem Boden. In einem Aufruf teilt Reichsverweser Horthy dem ungarischen Volk mit, daß er den Soldaten der Honved den Befehl erteilt habe, das im serbischen Gebiet liegende Ungarntum vor den Verheerungen der serbischen Anarchie zu retten.

In dem Aufruf weist Horthy darauf hin, daß Jugoslawien durch die Bildung des selbständigen und unabhängigen kroatischen Staates aufgehört habe zu bestehen und in seine Bestandteile zerfallen sei. Damit erwachte für Ungarn die bindende Pflicht, die Sicherung des Ungarn gerauhten Gebietes und des in diesem Teil in großer Zahl lebenden Ungarntums wieder in die eigene Hand zu nehmen. Es sei dies eine heilige nationale Pflicht, die unbezweifelt erfüllt werden müsse. Mit Freude begrüße er die unter ungarischen Schutz genommenen und zurückkehrenden Blutsbrüder.

Ungarn begrüße den Entschluß der kroatischen Volksführer mit aufrichtiger Freude, so stellt der Reichsverweser fest. Beinahe tausend Jahre habe Ungarn mit der kroatischen Nation in guten und schlechten Zeiten zusammengelebt. Man habe einander geschätzt und geholfen. Jetzt wünsche Ungarn, daß das kroatische Volk in seiner staatlichen Selbständigkeit gedeihen und Wohlstand finden möge.

Der Reichsverweser erließ gleichzeitig einen ersten Heeresbefehl an die ungarische Armee, in dem es heißt: „Honvéds! Es ist uns wieder die Pflicht auferlegt worden, unsere abgetretenen ungarischen Brüdern zu Hilfe zu kommen. Ich baue auf eure soldatische Tugend und auf eure bewährte Disziplin. Ich vertraue auf euch, daß ihr auch diese neue Aufgabe mit Vollkommenheit lösen werdet. Der Gott Ungarns und alle Gedanken der Nation sind jetzt mit euch. Vorwärts bis an die tausendjährigen Grenzen.“

Der Chef des Honvéd-Generalstabs meldete am Freitagmittag: „Auf Befehl des Obersten Kriegsherrn haben die Truppen der Honvéds die Trianongrenze zwischen der Donau und Theiß sowie gegenüber dem Dreieck in der Baranja überall überschritten.“

Die ungarischen Truppen, die zum Schutz der in Jugoslawien lebenden Ungarn eingesetzt worden sind, haben am Freitagmittag St. Kanischa südlich von Szegedin, ferner Maria Theresiopel und Sombor erreicht. An manchen Stellen kam es mit jugoslawischen Zichenist-Formationen und serbischen Freischärlern zu Feuergefechten. Ueberall wurde der Widerstand jedoch schnell gebrochen. Das serbische Militär hat das Banat und das Batschka-Gebiet geräumt und sich über die Donau bereits zurückgezogen. In den eingenommenen Grenzortschaften werden die Honved-Truppen von der ungarischen Bevölkerung begeistert begrüßt.

In ganz Ungarn hat die Kunde von dem Einmarsch grenzenlose Freude ausgelöst. In allen südlichen Grenzstädten und Dörfern Ungarns hat die Bevölkerung die Flaggen gehißt. In Budapest brachten die Zeitungen am Freitagabend Sonderausgaben heraus, die der Bevölkerung bereits die ersten Einzelheiten des ungarischen Einmarsches mitteilten.

Deutsche Soldaten als Befreier

Von unserem ständigen militärischen Mitarbeiter Hauptmann Stephan

Die harten Schläge, die die deutsche Wehrmacht in den ersten Angriffstagen den jugoslawischen Verbänden versetzt hat, beginnen sich am 5. Tage der Offensive nach den verschiedensten Richtungen hin auszuwirken. In Südserbien gibt es keine kampffähigen jugoslawischen Truppen mehr. Die letzten serbischen Soldaten, die dort noch unter den Waffen standen, sind nunmehr bei Kriwolak gefaßt und vernichtet worden. Kriwolak liegt im Vardar-Tal, etwa auf halbem Wege zwischen Uesküeb und Saloniki, an der großen Bahnstrecke, die ehemals die beiden feindlichen Hauptstädte Belgrad und Athen miteinander verband, ehe am ersten Tage des deutschen Vorstoßes überraschend durch die Panzertruppen der Keil zwischen die beiden Länder getrieben wurde. Weitere Kämpfe spielen sich in Mittelserbien ab, wo Generaloberst von Kleist, von Nisch aus im Morawa-Tal vorstoßend, mehrere serbische Divisionen zerschlagen konnte. Die Gefangenenzahl wie die Zahl der erbeuteten Geschütze zeugt von der Stärke des feindlichen Widerstandes, aber auch von der Größe der Niederlage, die hier, im Kernland des Feindes, von ganz besonderer Bedeutung ist. Im gleichen Raum tobte vor wenig mehr als 25 Jahren, beim Vormarsch der Heeresgruppe Mackensen im Oktober 1915, tagelang die Entscheidungsschlacht. Hier leistete damals der Feind erbittertsten Widerstand, weil der Verlust des Landes zwischen Nisch und Belgrad für Rüstung, Verpflegung und Nachschub der Serben vernichtend wirken mußte.

Ist die Aktion bis Südserbien abgeschlossen, in Mittelserbien in vollster Entfaltung, so hat sie im Nordwesten gerade erst eingesetzt, aber trotzdem schon die schönsten Erfolge gebracht. In zwei Tagen konnten hier die Truppen des Generalobersten von Weichs nach Befreiung der 1919 geraubten südlichen Steiermark mit ihren deutschen Südtiro und Dörfern die kroatische Hauptstadt Agram erreichen. Der serbische Widerstand war auch hier hart und vom Wetter wie von der Gebirgslandschaft begünstigt. Aber hier waren die Serben nicht nur von den angreifenden deutschen Truppen, sondern auch von dem Volksaufstand bedroht, der sich in ihrem Rücken vollzog. Der Jubel, mit dem unsere Soldaten in Agram begrüßt wurden, hat bewiesen, daß sie — sehnsüchtig erwartet — als Befreier kamen. Die deutschen Siege haben den durch Belgrad geknebelten Kroaten die Möglichkeit gegeben, das verhaßte serbische Joch abzuwerfen, hier, wie früher in der Slowakei, konnte erst durch den Einzug der Deutschen ein kleines, tüchtiges slawisches Volk in die Zahl der freien Nationen Europas eingereiht werden, während das stammverwandte Brudervolk 1918 die Lage ausgenutzt hatte, um — unter Bruch aller Versprechungen — eine Gewaltherrschaft aufzurichten.

Für die aus Belgrad feige geflohenen serbischen Machthaber wird jede Nachricht von den Kriegsschauplätzen zur Schreckensbotschaft. Aber jeder Stoß der deutschen Gruppen bringt auch einen Eckpfeiler des künstlich aufgerichteten jugoslawischen Staates ins Wanken. Im obersten Save-Tal, im slowenischen Land, sind inzwischen italienische Truppen eingedrungen, und schon hat der ungarische Reichsverweser, Admiral von Horthy, erklärt, daß die ungarischen bestedelten Gebiete Jugoslawiens in den Schutz der ungarischen Nation aufgenommen werden. Damit ist auch über das Schicksal jener Gebiete entschieden, die Belgrad sich 1918 nördlich der Donau widerrechtlich angeeignet hatte. Fünf Tage nach dem Beginn des deutschen Vormarsches gegen Jugoslawien ist die Auflösung des Zwangsstaates von Englands Gnaden in vollem Gange. Unter der Wucht der deutschen Schläge wankt die Herrschaft Belgrads. Es ist nicht nur die deutsche Panzerwaffe, die gerade von der britischen Zeitung „Times“ als unwiderstehlich bezeichnet wurde, es sind mit den deutschen Panzertruppen die deutschen Soldaten aller Wehrmachtsteile, die in kürzester Frist das Schicksal Südosteuropas grundlegend verändert haben; zum Besten auch all der unterdrückten Nationen dieses vielgeprüften Landes!

Dritte Aussprache Matsuoka—Molotow

Moskau, 11. April

Freitag nachmittag fand die dritte Aussprache zwischen dem japanischen Außenminister Matsuoka und dem sowjetrussischen Regierungschef und Volkskommissar des Auswärtigen Molotow statt. Die Unterredung dauerte diesmal über zwei Stunden. Aus japanischen Kreisen verlautet, daß durch die Besprechungen in verschiedenen Fragen nunmehr Klarheit geschaffen worden sei.

Am Abend begab sich der japanische Außenminister in das Moskauer Große Theater, wo er auf Einladung der Sowjetregierung einer Opernvorführung beiwohnte.

General Wavell in Griechenland abgesägt

Die Griechen tragen allein die Verantwortung — Gewundene englische Erklärung zum Balkankrieg

Berlin, 11. April.

Mit lakonischer, für britische Verhältnisse besonders auffallender Knappheit teilt Reuter amtlich mit, daß Generalleutnant Sir Henry Maitland Wilson zum Befehlshaber der britischen Armee in Griechenland unter dem Oberbefehl des Generals Papagos ernannt wurde. Noch am 7. d. Mts. hatte Reuters parlamentarischer Korrespondent verkündet, daß General Wavell in seiner Eigenschaft als Oberkommandierender der britischen Streitkräfte im mittleren Orient das Oberkommando der in Griechenland geladenen britischen Truppen behalte. Dann hörte man nur noch, Wavell sei bereits in Griechenland eingetroffen. Ist General Wavell jetzt in Griechenland bereits abgesägt oder will man durch die Unterstellung des britischen Befehlshabers unter den griechischen General vor allem nur dokumentieren, daß nach britischer Auffassung für den weiteren Verlauf der Ereignisse auf dem Balkan die Griechen allein die Verantwortung tragen, weil sie den Oberbefehl haben.

Empire-Truppen an der griechischen Front?

Eigenbericht unseres Vertreters in Stockholm

hw. Stockholm, 11. April.

Am Freitagnachmittag wurde zum ersten Mal von London aus Kampfberührung deutscher Truppen in Nordgriechenland mit „Empire-Truppen“ gemeldet, aber nicht auf Grund eigener englischer Berichte, sondern auf Grund einer Mitteilung des griechischen Oberkommandos. Von englischer Seite wird festgestellt, daß nichts darüber bekannt sei, wie die Kämpfe sich entwickelt hätten und ob es gelungen sei, gegenüber dem deutschen Druck die Stellungen zu halten. Im Anschluß an die griechischen Berichte wird die Lage in Ostmagedonien als dunkel bezeichnet. Es wird erhebliches Rätselraten darüber angestellt, wohin der deutsche Vormarsch weitergehen werde. Insgesamt sind in London, schwedischen Meldungen aus der englischen Hauptstadt zufolge, zur Lage auf dem Balkan hervorgehoben, die Schlacht um Griechenland sei noch keineswegs verloren.

Von der griechischen Front wird in Sofia berichtet, daß in Athen größte Verwirrung herrschen müsse. Dies geht deutlich daraus hervor, daß der griechische Rundfunk der Weltöffentlichkeit täglich neue Verteidigungslinien präsentiere, die der griechische Generalstab angeblich errichten wolle.

(Siehe auch Seite 5)

Unser Tagesspiegel

Die deutschen Truppen vernichteten in Südserbien die feindlichen Streitkräfte; in Mittelserbien wurden mehrere Divisionen zerschlagen.

In der Cyrenaika wird der deutsch-italienische Vormarsch fortgesetzt; Bomben wurden auf Truppenansammlungen bei Tobruk geworfen.

Ungarns Truppen haben zur Befreiung der in Jugoslawien lebenden Ungarn die Trianon-Grenze überschritten.

Hunderte von deutschen Kampfflugzeugen griffen kriegswichtige Anlagen in England an.

Unter der Leitung General Kvaternic wurde Kroatien zum selbständigen Staat erklärt.

Admiral Souchon begeht heute in Bremen sein 60jähriges Dienstjubiläum.

In diesen Tagen blickte die NSBO.-Betriebszelle „Kali“ auf ein zehnjähriges Bestehen zurück.

Werder siegte vor 6000 Zuschauern in der Kampfbahn mit 4:1 über Rot-Weiß Essen.

Im Gruppenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft schlug Tennis Borussia die NSTG. Prag.

Ohrfeige für Churchill

Berlin, 11. April.

Im Londoner Nachrichtendienst liefert Kommodore Goddard einen Kommentar zur Kriegslage. Er bezeichnet darin nicht nur die Beherrschung der Luft als ausschlaggebenden Faktor für den Erfolg in diesem Kriege, sondern legt auch das für englische Verhältnisse geradezu erstaunliche Bekenntnis ab, daß die deutsche Luftwaffe der englischen turmhoch überlegen ist. Diese Feststellung ist eine Ohrfeige für alle britischen Lügen- und Märchenerzähler, die das Gegenteil behauptet haben. Zu diesen Lügnern gehören alle führenden britischen Politik mit Churchill an der Spitze, der eben erst in seiner letzten Unterhausrede dem englischen Volk einen RAF.-Bären aufzubinden versuchte. Demgegenüber stellt Kommodore Goddard fest:

„Wie sind die deutschen Streitkräfte über das Mittelmeer gekommen? Es gibt nur eine Erklärung: die Luftwaffe. Zum Teil wurden die Deutschen in Flugzeugen übergesetzt. Zum weitaus größten Teil überquerten sie an einer engen Stelle das Meer auf Schiffen, die jedoch immer von Aufklärungsfliegern vor unserer Marine gewarnt wurden, so daß sie jederzeit entweder zurück oder sich in den Schutz bedeutender deutscher Bomber- und Jägerformationen begeben konnten. So etwas nenne ich die Macht der Luftwaffe. Die Tatsache, die feststeht, die Macht der deutschen Luftwaffe, die sich von Deutschland über Sizilien und Italien nach Tripolis und Benghasi ausdehnt, hat diesen deutschen Vorstoß in Libyen ermöglicht. Wir haben die Anwendung von Luftstreitkräften mit dem gleichen Erfolg immer und immer wieder gesehen. Beherrsche einen Luftraum mit der Luftwaffe und du kannst einen guten Teil unter ihren Flügeln verrichten! Wir haben es in Polen gesehen, in Dänemark und Norwegen. Gerade vor einem Jahr sahen wir es in Holland, Belgien und Frankreich. Alles unterstreicht diese Tatsache zu Deutschlands Gunsten.

Bei diesen Worten bekam Kommodore Goddard Angst vor seiner eigenen Courage und phantasierte schnell etwas von der Schlacht bei Dünkirchen und ähnlichen, wie er meinte, „Siegen der RAF.", um dann am Schluß seiner Betrachtungen zu folgendem Ergebnis zu kommen:

„Sie werden bemerken, daß in jedem Landkrieg, den die Deutschen unternommen haben, zuerst überlegene Luftstreitkräfte eingesetzt werden, um die des Gegners niederzuzwingen. Wie und warum wurde das getan? Die Landkarte von Europa gibt die Antwort auf das „wie". Die deutsche Luftwaffe, die sich auf dem Schachbrett Europas umherbewegt, das mit tausend Luftstützpunkten besät ist, hat für ihre Beweglichkeit und für ihre schnelle Versorgung das notwendige Verbindungsnetz. Die Antwort auf die Frage lautet: Weil sie dazu imstande ist." — Na also!

Die Bezwinger der Metaxas-Linie

Berlin, 11. April.

Ueber den Durchbruch deutscher Truppen durch die Metaxas-Linie werden folgende Einzelheiten bekannt: Gebirgsjäger haben die auf einem nahezu 2000 Meter hohen Gebirgskamm gelegene Verteidigungsstellung durchbrochen, zwei gut ausgebaute und vollbesetzte Betonbunkerstellungen genommen und sind noch am ersten Angriffstage in das jenseitige Tal durchgestoßen. Andere Gebirgsjägerabteilungen haben von den modern ausgebauten, tief in den Fels gesprengten Befestigungen westlich des Flusses mehrere starke Werke gestürmt, das feindliche Verteidigungssystem durchbrochen und die Oeffnung des Rupelpasses ermöglicht. Mehrere Batterien modernster Art wurden erbeutet, viele hundert Gefangene gemacht.

Bei der Bezwingung der Metaxas-Linie stieß der Offiziersstoßtrupp einer Aufklärungsabteilung am ersten Angriffstag durch die Befestigungen bis ins Strumatal durch und verhinderte die Sprengung einer Brücke bis zum Eintreffen der Division.

„Deutsche Panzer unwiderstehlich"

Stockholm, 11. April.

„Die deutsche Panzerwaffe ist unwiderstehlich", schreibt der militärische Korrespondent der „Times". Sie könne nur dadurch geschlagen werden, daß sie erschöpft werde.

Die Londoner Zeitung „News Chronicle" ringt sich in einer verzweifelten Betrachtung der deutschen Siege auf dem Balkan den Satz ab, daß „der rasche Fall von Saloniki wieder einmal mehr die „Legende" von der Unbesiegbarkeit der Deutschen belebe." Das amerikanische Blatt „Washington Daily News" drückte dies mit den Worten: „Es ist doch wahr, daß die deutschen Truppen unbesiegbar sind ohne Rücksicht darauf, wie feindlich die Menschen oder das Terrain auch scheinen", zwar wesentlich präziser aus, aber von der „News Chronicle" ist diese klare und uneingeschränkte bewundernde Feststellung schließlich auch nicht zu erwarten.

Britenfrachter sank

Newyork, 11. April.

Marinekreisen zufolge ist das britische Handelsschiff „Gracefield" (4631 BRT.) von einem deutschen Handelsstörer im Südatlantik versenkt worden.

Keine weiteren Zerstörer für England

Washington, 11. April.

Auf der Pressekonferenz befragt, berichtet Reuter, ob England mit einer Lieferung weiterer amerikanischer Zerstörer rechnen könne, habe Roosevelt mit „nein" geantwortet.

Albanien kämpft für sein Recht

Eigenbericht unseres Vertreters in Rom

Dr. v. L. Rom, 11. April.

Zum zweiten Jahrestag der Union Italien-Albanien unter der Krone Savoyens hebt die italienische Presse hervor, daß die während zweier Jahre mit Blut erprobte Völkerfreundschaft Italien-Albanien beweise, daß das albanische Volk die Union mit Italien von ganzem Herzen wolle und Italien seinerseits unablässig bemüht war, Albanien auf allen Gebieten des öffentlichen und kulturellen Lebens zu helfen. Seite an Seite mit Italien fordere Albanien heute, so heißt es in der faschistischen Presse, die Wiedervereinigung mit seinen bisher in Griechenland und Serbien unterdrückten Volksgruppen mit den Gebieten von Schamuria und Kossowo.

König Feisals Vetter Regent des Irak

Beirut, 11. April.

Die irakische Kammer und der Senat haben den Vetter König Feisals I., Charas, zum Regenten des Irak an Stelle des ins Ausland geflohenen Abdullilah gewählt. Charas hatte schon früher während einer Reise des Königs Feisal nach Europa die Macht ad interim übernommen. Sofort nach seiner Wahl hat sich der neue Regent zusammen mit dem Ministerpräsidenten, Ali El-Kailani, der aus militärischen Kreisen eine Regierung gebildet hat, in den Königlichen Palast begeben.

Roosevelt: Rote Meer nicht mehr Kriegszone. Roosevelt erklärte, das Rote Meer gelte für die Vereinigten Staaten nicht mehr als Kriegszone. USA.-Schiffe könnten fortan Kriegsmaterial nach Aegypten bringen.

Verfolgung in der Cyrenaika fortgesetzt

Lebhafte Tätigkeit deutscher und italienischer Flieger — Vormarsch in Albanien

Rom, 11. April

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der julischen Front ist Longatico besetzt worden. Die Kampfhandlungen im Savetal sowie im Ljubjanicatal gehen weiter. In Albanien geht an der Ostfront der Vormarsch unserer Truppen in jugoslawisches Gebiet weiter. An der griechischen Front nichts Neues.

Unsere Luftwaffe hat im Tiefflug feindliche Truppen, Kraftwagenkolonnen und Stellungen in Jugoslawien angegriffen. Kampfflugzeugverbände haben Hafenanlagen und Lagerhallen des Flottenstützpunktes Sebenico getroffen. Die Wasserflugplätze von Divulje und Slosella wurden erneut mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt, wobei Brände entstanden und vier Wasserflugzeuge beschädigt wurden. Auch die militärischen Anlagen von Ragusa wurden erfolgreich angegriffen.

In Griechenland wurden der Bahnhof von Kiparissia beschädigt und eine Eisenbahnbrücke über die Arkadeika (Peleponnes) zerstört.

Am 9. April haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps den Piräus angegriffen und dabei ein großes Brennstofflager in Brand gesetzt und vier große Dampfer sowie Hafenanlagen schwer beschädigt.

In der Cyrenaika geht die Verfolgung des Feindes in östlicher Richtung weiter, während gleichzeitig das ungeheure Beutematerial gesammelt und die Gefangenen eingebracht werden, unter denen sich auch der Armeegeneral Neame befindet.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben Hafenanlagen und Schiffe im Hafen von Tobruk erfolgreich angegriffen. Italienische Picchiatelli- und deutsche Stuka-Verbände haben Truppenansammlungen in der Nähe von Tobruk bombardiert.

In Ostafrika nichts Neues."

*

Von 10 Einheiten der englischen schweren Kreuzerklasse „Liverpool" (10 000 Tonnen) wurden, italienischen Angaben gemäß, bisher vier im Mittelmeer außer Gefecht gesetzt. Den Kreuzer „Southampton" ereilte sein Schicksal in der Straße von Sizilien. Ein zweiter Kreuzer derselben Klasse wurde an der ägyptischen Küste durch das U-Boot „Neghelli" getroffen. Ein dritter wurde am 14. Oktober 1940 torpediert, während der vierte im östlichen Mittelmeer vor drei Tagen einen Torpedotreffer erhielt.

London rühmt sich seiner Schandtaten

Seltsame „Rache für Belgrad" — Schwere Schäden in England zugegeben

Eigenbericht unseres Vertreters in Stockholm

hw. Stockholm, 11. April

Das englische Sicherheitsministerium muß auf Grund der neuesten Luftaktionen deutscher Verbände in der Nacht zum Freitag wieder beträchtliche und bedeutende Schäden zugeben, die besonders mittelenglische Industriereviere trafen. Dabei wird von den Churchill-Behörden ein feiner Unterschied zwischen Hauptaktivität und Hauptzielen der deutschen Angriffe gemacht. Die Hauptaktivität des Feindes habe sich, so sagt die englische Darstellung, gegen Südengland gerichtet. Hauptangriffsziel aber seien wieder die West-Midlands gewesen. Hier werden „bedeutende Schäden" zugegeben. „Beträchtliche Schadenswirkungen" werden aus den östlichen Midlands gemeldet, sowie in Ostengland und längs der Südküste, die in der letzten Zeit mehr und mehr behämmert worden ist. Es werden weitere Angriffe gegen zahlreiche andere Gebiete verzeichnet, einschließlich London. Die Zahl der Opfer, so wird betont, sei in West-Midlands groß.

Gleichzeitig mit diesen Zugeständnissen unternimmt das englische Informationsministerium den frechen Versuch, den gegen ausgesprochen nichtmilitärische Objekte der Reichshauptstadt durchgeführten Angriff als „Rache für — Belgrad" hinzustellen. Obwohl alle Welt weiß, daß die Jugoslawen der englischen Kriegführung nur als Kanonenfutter und als Ablenkungsstoßfänger für die deutschen Armeen von Interesse sind, besitzt das Ministerium Duff Coopers die Unverfrorenheit, deutsche Angriffe auf die militärischen und kriegswichtigen Objekte der Festung Belgrad in Verbindung zu bringen mit dem verbrecherischen englischen Angriff auf die Berliner Staatsoper und andere Kulturdenkmäler, sowie mit den neuen Angriffen auf deutsche Zivilbevölkerung, auf Kirchen oder Krankenhäuser. Der englische Rundfunk rühmt der englischen Bombenfliegerei ausdrücklich ihre Erfolge im Zentrum der Straße Unter den Linden nach. Falls bei Gelegenheit wieder von „drüben" ein verlogenes Jammergeheul wegen eines angeblich getroffenen Klostergartens ertönen sollte, verdient diese englische Feststellung besonders festgenagelt zu werden. London erklärt stolz, die Berliner Staatsoper sei völlig ausgebrannt — als ob Churchill damit den Lebensnerv der deutschen Kriegsführung getroffen habe. Und es jubelt: In Berlin seien zwei, ja vielleicht dreitausend Opfer zu verzeichnen — „die meisten tödlich", obwohl die Zahl der Toten in Wirklichkeit nicht einmal 10 beträgt.

Hier zeigt die englische Kriegsführung wieder einmal ihr wahres Gesicht. Jetzt wird nicht mehr behauptet, man habe Bahnhöfe oder Fabriken treffen wollen, nein, jetzt sagen sie zynisch die Staatsoper und Zivilpersonen. Aber allmählich wird ihnen die Antwort erteilt mit den vernichtenden Schlägen gegen die Brennpunkte der englischen Kriegsindustrie, der Verkehrslinien und der Häfen. Das englische Sicherheitsministerium, das die bedeutendsten und beträchtlichen Schadenswirkungen auf englischem Boden am besten kennt und weitgehend eingestehen muß, mag über die Prahlereien des Luft- und Informationsministeriums seine eigenen Ansichten haben.

Durchschlagende Wirkung des Großangriffs

Berlin, 11. April.

Zu dem Großangriff auf Birmingham in den Nächten zum 10. und 11. April werden nach Eingang abschließender Meldungen noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Angriffe auf das mittelenglische Industriezentrum in diesen Nächten waren noch erheblich stärker als der letzte Großangriff im vergangenen Monat. In mondheller Nacht brauste in rollendem Einsatz Welle auf Welle der deutschen Kampffliegerverbände heran, um bei hervorragender Erdsicht die befohlenen kriegswichtigen Ziele anzufliegen. Schon den zweiten und dritten Wellen dienten auf 80 bis 100 Kilometer Entfernung lodernde Brände als Zielweisung, da bereits die ersten Kampfflugzeuge eine durchschlagende Wirkung erzielt hatten.

Der Einsatz von mehreren hundert Kampfflugzeugen, die beträchtliche Mengen Sprengbomben aller Kaliber und Zehntausende von Brandbomben auf Birmingham abwarfen, hinterließ in diesem Zentrum der mittelenglischen Rüstungsindustrie tiefe Spuren. Zahlreiche Großbrände verdichteten sich stellenweise zu einem zusammenhängenden Flammenmeer. Einen besonders auffälligen Brandherd bildete eine große Waggonfabrik, deren Werksanlagen und umfangreiche Holzlager in hellen Flammen standen. Auf dem Zentralgüterbahnhof flog nach Einschlag mehrerer Volltreffer ein Tankzug in die Luft und richtete unter dem aufgestauten Wagenpark beträchtliche Verheerungen an. Ferner wurden nach einwandfreier Beobachtung in Munitionsfabriken und Flugzeugwerken umfangreiche Zerstörungen angerichtet.

Britische „Hilfe" in Griechenland

Brücken gesprengt, Brände angelegt, Verkehrsmittel gestört, Lebensmittel geraubt

Madrid, 11. April

Der Zynismus der Engländer ist wahrhaft ohne Grenzen. Wenn auch seit Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich längst die britische Taktik bekanntgeworden war, mit der die aufgeputschten Hilfsvölker nach tausend Versprechungen kampflos und fluchtartig im Stich gelassen wurden, so blieb es doch dem Sonderkorrespondenten von Reuter in Athen vorbehalten, mit brutaler Offenheit die Einzelheiten dieser britischen Strategie als Engländer selbst zu verkünden. Sie sind so hinterhältig, so bodenlos gemein, daß sich ein Weltsturm der Entrüstung erheben wird, wenn erst einmal alle Völker dieser Erde diese und alle anderen englischen Schandtaten erfahren werden.

Der Reuter-Korrespondent, ein Sprecher des Landes, dessen zahllose Hilfstiraden an Griechenland und Jugoslawien zur Genüge bekannt sind, gibt zu einem Zeitpunkt, in dem sich diese Völker seit sechs Tagen sinnlos für England verbluten und der britische Nachrichtendienst erklärt, daß die Engländer bisher in Reserve gestanden hätten und jetzt Gewehr bei Fuß — am Freitag gibt dieses Reuter-Subjekt folgenden Erguß von sich:

„Obwohl das britische Expeditionskorps noch nicht zu Kampfhandlungen gegen die deutschen Angreifer geschritten ist, haben britische und australische Pioniertruppen und Transportbereitschaften zur Räumung Salonikis beigetragen. Auf einen griechischen Notruf hin führten englische Fahrer ihre Wagen bis nach Yevyella, um Verwundete abzuholen und setzten sich so oft heftigem Beschuß durch deutsche Flugzeuge aus.

In der Zwischenzeit arbeiteten britische und australische Pioniertruppen methodisch: sie sprengten Brücken, legten Brände an, vernichteten Brennstoffdepots, schnitten Telephondrähte ab und brachten den Verkehr in Verwirrung. Alles Kriegsmaterial und alle Verpflegungsbestände wurden weggebracht. Eine Gruppe von Pionieren war noch dabei, die letzten Zerstörungen auszuführen, als vorgeschobene deutsche Einheiten eintrafen."

Deutlicher konnte es wahrlich nicht gesagt werden: Während die Griechen verzweifelt in der Metaxas-Linie kämpften, standen die Briten „Gewehr bei Fuß", zerstörten das griechische Hinterland und raubten den Bewohnern von Saloniki die Lebensmittel. Das ist die britische „Hilfe" seit Andalsnes gewesen, und so würde sie weiter aussehen, wenn diesem Gesindel jetzt nicht endlich das widerliche Handwerk gelegt werden würde. Dann wird sich auch kein Cyrill Laykin mehr vor den Londoner Rundfunk stellen und „bieder" erklären können, die Jugoslawen und Griechen kämpften zweifellos tapfer, doch hätten die Deutschen die größere Stoßkraft. Die britisch-neuseeländisch-australischen Truppen hätten zwar ihre Kampfstellungen bezogen, bisher aber noch nicht am Gefecht teilgenommen. Die Briten, so sagt Laykin wie höhnend weiter, hätten keine Verluste gehabt. Die Streitkräfte des britischen Imperiums lägen in einem für die Verteidigung geeigneten Gelände und würden die ihnen zugewiesene Aufgabe erfüllen, wenn der Zeitpunkt gekommen sei. Ihre Zahl sei bedauerlicherweise nicht so groß, wie sie gewesen wäre, wenn der feindliche Angriff in der Cyrenaika nicht stattgefunden hätte. Vielleicht bestehe sogar die Notwendigkeit, Truppen zu Hilfe nach Libyen zu schaffen. (!)

Hier also wird sogar schon die Möglichkeit eines neuen „siegreichen britischen Rückzuges" angedeutet, nachdem die Sklavenvölker ihre Schuldigkeit getan haben, nachdem man ihre Länder verwüstet und dem Verhungern ausgesetzt hat. Aber die Todesstunde dieser englischen Verbrecherclique kommt!

Endgültige Rückzugs-Vorbereitungen?

Eigenbericht unseres Vertreters in Budapest

boe. Budapest, 11. April.

Die Budapester Presse meldet aus Athen, daß britische Truppendampfer bereits für den Rückzug der Engländer bereitlägen. Die englischen Militärbefehlshaber in Griechenland hatten bewußt die Abfahrt zahlreicher leerer Truppentransportdampfer verzögert. Die Dampfer hätten Weisung erhalten, vorläufig im Hafen von Piräus zu bleiben und weitere Befehle abzuwarten. Diese Nachricht habe in griechischen Militärkreisen Beunruhigung hervorgerufen, da sich das Gerücht verbreitet habe, daß man britischerseits eine Wiedereinschiffung der eben erst gelandeten englischen Hilfstruppen erwäge. Diese Vermutung werde bestätigt durch die Tatsache, daß mehrere für diese Tage angekündigte weitere Truppendampfer aus Alexandrien nicht eingetroffen seien. Die Vorbereitungen zur Entladung der Schiffe wären in Piräus und in anderen großen Häfen schon getroffen worden, als mitgeteilt wurde, daß der britische Generalstab neue Dispositionen getroffen habe.

Massenflucht der serbischen Luftwaffe

Eigenbericht unseres Vertreters in Budapest

boe. Budapest, 11. April

Nach einer Mitteilung des ungarischen Landes-Luftschutz-Kommandos haben am Donnerstag 30 bis 40 mehrmotorige jugoslawische Flugzeuge in großer Höhe Budapest überflogen. Die Richtung der Flugzeuge, die auch an anderen Stellen Ungarns beobachtet wurden, lasse darauf schließen, daß die serbischen Maschinen sich in ein fremdes Land begeben haben.

Nervenkrise durch Stuka-Angriffe

Eigenbericht unseres Vertreters in Budapest

boe. Budapest, 11. April.

Nach Meldungen der ungarischen Blätter treffen in Sofia in ununterbrochener Folge serbische Kriegsgefangene ein, die einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machen. Sehr viele von ihnen leiden noch an einer schweren Nervenkrise, die sie infolge der Stuka-Angriffe durchgemacht haben. Sie sagen aus, daß das Empfinden, überall Eisen und Panzern gegenüberzustehen, fast keine Soldaten zu sehen und von oben die Stuka-Angriffe ertragen zu müssen, fürchterlich und unerträglich sei.

„Durchaus programmäßig"

Eigenbericht unseres Vertreters in Stockholm

hw. Stockholm, 11. April

Athener Meldungen aus englischer Quelle verkünden, der Einzug der Deutschen in Saloniki habe den Mut bei den griechischen und englischen Truppen nicht niedergeschlagen, die „noch immer" standhielten und jetzt die Verteidigung ihrer Linie hinter Saloniki über das Olympos-Gebirge zum Ochrida-See aufs beste organisiert hätten. Die Aussichten, diese Linien zu halten, seien bedeutend größer als man nach den schnellen deutschen Vorstößen bisher habe annehmen können. In London wird zum Ueberfluß behauptet, daß die griechischen Truppen auch östlich Salonikis noch immer im Kampf seien.

Mit größter Hemmungslosigkeit werden auf englischer Seite auch griechische Erklärungen zitiert, wonach die bisherigen Gebietsverluste nicht von wesentlicher Bedeutung seien. Wohl müsse der Verlust Salonikis Trauer bei allen Griechen hervorrufen, aber die Aufgabe von Thrazien und Mazedonien bedeute keinen Verlust unter militärischen Gesichtspunkten. Der griechische Rückzug sei durchaus programmäßig durchgeführt worden. Ueber alle anderen Ereignisse auf dem Balkan-Kriegsschauplatz schweigt sich London aus, größtenteils unter dem Vorwand, daß keine näheren Nachrichten vorlägen. Immerhin wird in kurzen Meldungen das Vordringen der deutschen Truppen in Südserbien zugegeben.

Im übrigen werden Angriffe der deutschen Luftwaffe auf den Piräus und die Belegung zahlreicher griechischer Häfen mit Minen auf englischer Seite mit beträchtlicher Aufmerksamkeit verzeichnet, die darauf schließen läßt, daß den Engländern diese Art von Operationen ganz besonders unangenehm ist.

Unsagbares Leid ist zu Ende

Hunderte von Volksdeutschen strömten aus den Agramer Gefängnissen

Von Kriegsberichter Kurt Mittelmann

dnb. . . . . ., 11. April. (PK.)

Der Jubelrausch der kroatischen Bevölkerung ist noch immer nicht zu Ende. Als wir in Agram in den frühen Nachmittagsstunden eintrafen, standen bereits Zehntausende von Menschen in den Straßen, die uns einen triumphalen Empfang bereiteten, wie wir ihn in einem fremden Lande noch nicht erlebt haben. Stundenlang regnete es Blumen, und die Rufe auf Großdeutschland und den Führer brachen nicht ab. Dann kam der Abend, aber die Menschenmenge wich nicht von der Stelle, und der Begeisterungssturm steigerte sich noch einmal um Mitternacht. Am andern Morgen ging die Bevölkerung im Schutze der deutschen Wehrmacht zum erstenmal wieder in völliger Ruhe zur Arbeit. Agram verlebt endlich einen Tag, wie es ihn sich seit 20 Jahren gewünscht hat: frei von jeder serbischen Knechtschaft.

Mit den ersten Panzerspähwagen jagten wir in die Stadt, als die Befreier dieser Menschen, deren unerschütterlicher Glaube an den Führer sie nicht einen Augenblick hatte wankend werden lassen. Durch einen Hagel von Blumen führte uns der Weg zu den Gefängnissen, in denen Volksdeutsche und Kroaten seit Tagen und Wochen in härtester Sklaverei schmachteten. Wer diese Befreiungsstunde im Gefängnis von Agram miterleben durfte, wird sie niemals vergessen. Als sich die Zellentüren öffneten, wurde für alle Insassen mit einem Schlage eine jahrzehntelange Sehnsucht erfüllt. Mit Tränen in den Augen durchschritten Hunderte von Geiseln das eiserne Tor, das sie der vom Führer geschenkten Freiheit wiedergab. Wir konnten nur wenige von ihnen sprechen, aber aus ihrem Munde hörten wir noch einmal all das unsägliche Leid, das sie hinter Gitterstäben erleiden mußten. Mühsam ringen sie sich jedes Wort ab. Zu überwältigend ist noch die Freude, unfaßbar für jeden einzelnen dieses plötzliche Glück. „Wir wußten, daß ihr kommen würdet, aber wir hatten niemals gewagt zu hoffen, daß es so schnell gehen würde. Alles verdanken wir dem Erretter aus serbischer Knechtschaft, dem Führer des deutschen Volkes!"

Da ist der Volksdeutsche aus Susak. Um Mitternacht hat man ihn aus seiner Wohnung geholt. Einer von Tausenden von Geiseln. Unter wüstesten Beschimpfungen wurde er zur Vernehmung geschleppt. Man warf ihm staatsfeindliche Agitation vor, die dieser seit 22 Jahren im Lande lebende Volksdeutsche niemals begangen hat. Dann legten ihn serbische Schergen in Ketten und transportierten ihn zum Bahnhof. Vom Susaker Bahnhof aus begann eine grauenvolle Leidensfahrt durch halb Jugoslawien. Den höheren Richtern fehlte der Mut zu einem Urteil. Auf den Güterwagenboden gekettet, trat der Volksdeutsche die Fahrt ins Ungewisse an. Schwerste Mißhandlungen durch serbische Offiziere mußte der Wehrlose über sich ergehen lassen. Völlig zerschlagen kam er in Agram an, um hier seine Aburteilung abzuwarten. Eine Stunde, bevor sie stattfinden sollte, wurde er von deutschen Truppen befreit. Ein kleines Beispiel nur unter tausenden.

In unserem Hotel trafen wir die serbischen Offiziere, die sinnlos betrunken auf der Erde lagen. Ihr Größenwahn war noch nicht gebrochen, im Gegenteil, sie ergingen sich in wüsten Flüchen über Großdeutschland, prahlten noch immer mit dem „rächenden Marsch auf Berlin" und wurden nicht einmal still, als kroatische Polizeiorgane sie in Gewahrsam nahmen. Sie tranken auf einen König, der ein ganzes Volk ins Unglück gestürzt und sich selbst durch die Flucht der Rechenschaft seinem Volke gegenüber entzogen hatte, mißhandelten das Hotelpersonal und zerschlugen alles Inventar.

Agram, die neue Hauptstadt

rd. Berlin, 11. April.

Einen Tag nach der Einnahme Salonikis zogen deutsche Panzertruppen in Agram ein. Nachdem also bereits am dritten Tage des südöstlichen Feldzuges die zweitgrößte griechische Stadt besetzt werden konnte, fiel kurz darauf auch die nach Belgrad bedeutendste Stadt des früheren jugoslawischen Staatswesens in deutsche Hände, eine Stadt, die durch ihre Lebendigkeit und Betriebsamkeit sowie durch ihre kulturellen Bemühungen der Metropole des Landes schon lange eine ernsthafte Konkurrentin war. Auch in politischer Hinsicht: Agram war die Hauptstadt Kroatiens, jenes jetzt selbständig gewordenen Landesteiles, den mit Serbien und Montenegro zu verschweißen der Belgrader Regierung weder mit Liebe noch mit Gewalt gelang. In Agram, der Stadt des ermordeten Stefan Raditsch und des großen Ban Jelatschitsch, dessen Denkmal am Markusplatz in der Agramer Oberstadt von dem Freiheitswillen kündet, sammelten sich auch zu Beginn dieses Krieges die Gegner der Regierung Simowitsch, hier lebten von altersher Sympathien für das Deutschtum — kein Wunder also, daß die deutschen Truppen bei ihrem Einzug mit Jubel begrüßt wurden.

Agram, serbisch Zagreb genannt, ist heute eine Großstadt mit etwa 200 000 Einwohnern, von denen etwa 10 000 Deutsche sind. Das äußere Bild der Stadt wird nicht so sehr wie das Belgrader ausschließlich durch Hochhäuser und Bürobauten im amerikanischen Betongußstil bestimmt, obwohl auch sie jenem architektonischen Geist reichlichen Tribut gezollt hat, aber ebenso sehr findet man in ihr, zumal in der durch eine Seilbahn zu erreichenden Oberstadt, schöne Zeugen mittelalterlicher gotischer Baukunst und Bauten einer gepflegten österreichischen bürgerlichen Provinzialkultur. Denn in Agram fehlen ganz die schroffen Gegensätze, die dem Antlitz Belgrads die spannungsreichen, unfertigen Züge geben, hier ist alles viel stärker gewachsen und in einem organischen Rhythmus entstanden. Breit in die fruchtbare Savelandschaft gelagert, in der sie sich nach allen Seiten gleichsam zu verströmen scheint, ist es der natürliche Mittelpunkt einer Landschaft, deren es an Schönheit und Fruchtbarkeit nicht viele auf dieser Welt gibt.

Die Früchte dieser Landschaft, die der Besucher der Stadt in ihren modernen und großzügig gebauten Markthallen in verschwenderischer Fülle ausgebreitet findet, die Fische der Donau und Save, die Gemüse der Savelandschaft, die Weine der sonnigen Hänge Zagarjenes, haben der Stadt von jeher den Ruf einer Stätte gegeben, „in der sich leben läßt". Aber in dieser Aufgabe, wirtschaftlicher Mittelpunkt und Umschlagplatz eines fruchtbaren Agrargebietes zu sein, erschöpft sich ihre Rolle nicht. Denn gleichermaßen ist die Stadt ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt — über Agram führen die Orient-Linien — auch ein bedeutender Industrieort, dessen Textil- und Ledererzeugnisse großen Ruf genießen und vor allem der Mittelpunkt eines geistigen Lebens, wie man es in dieser Intensität und Vielfältigkeit selbst in gleich großen deutschen Städten nicht allzu häufig vorfinden wird.

Bedeutend ist neben den Musik- und Kunstschulen vor allem das Agramer Nationaltheater. Musik, Kunst und Theater in diesen auf Schritt und Tritt festzustellenden geistigen Interessentendenzen drückt sich der deutsche Einfluß, vor allem der der alten Donaumonarchie und der „Weanastadt" deutlich aus. Dieser Einfluß offenbart sich darüber hinaus auf fast allen Gebieten, in der Wirtschaft und in der Industrie so gut wie im gesamten öffentlichen Leben. Deutsch gilt in Kroatien nicht als Fremdsprache, sondern als zweite Sprache schlechthin. Und daß sich auch in der Mentalität des Volkes trotz allem Eigenständischen, das sich schon in den bunten, reichlich mit Rot bestickten Trachten mit ihren weißen Wollstrümpfen und kunstvoll geschwungenen Opanken ausdrückt, manches Verwandte und auf beiden Seiten sehr viel Sympathie und ehrliches Bemühen um gegenseitiges Verständnis findet, wird jeder Reisende bestätigen, den ein günstiges Geschick einmal in das schöne Kroatien führte.

Daß England trotz alledem den geradezu unsinnigen Versuch unternahm, auch in Agram kulturpolitische Propagandastellen in Form von englischen „Instituten" und „Vereinen" zu bilden, scheint geradezu absurd: es ist aber ein Beweis dafür, welche Bedeutung auch in London dieser Stadt zugemessen wurde. Als Hauptstadt eines neuen Staates geht das 1090 gegründete, 1242 von den Mongolen zerstörte und 1880 und 1901 durch zwei Erdbeben in seiner Entwicklung schwer gehemmte Agram jetzt einer neuen Zukunft entgegen. Daß sie glücklich und groß sein wird, wird jeder Kroate empfinden, ist es doch eine Zukunft an der Seite des Reiches.

Ein vielsagender britischer Befehl

Berlin, 11. April.

Der Führer der griechischen Mazedonienarmee, General Bacupculos, hat die niederträchtige Handlungsweise der britischen Truppen auf dem Balkan aufgedeckt, die im Rücken der kämpfenden Griechen die Brücke über den Vardar gesprengt haben. Dieser am eigenen Bundesgenossen begangene Verrat, der zur Waffenstreckung der griechischen Ostarmee geführt hat, findet jetzt ein neues Gegenstück:

Die in Mazedonien in der zweiten Verteidigungslinie stehenden britischen Truppen sind entschlossen, jetzt auch den jugoslawischen Bundesgenossen im Stich zu lassen. „Linker Flügel bedroht! Zieht euch zurück!" Dieser den deutschen Truppen bekanntgewordene britische Befehl enthüllt die Absicht der Briten, die Jugoslawen ihrem Schicksal zu überlassen und sich selbst so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen, ohne auf den schwer kämpfenden, von den Londoner Kriegstreibern ins Verderben gehetzten Bundesgenossen Rücksicht zu nehmen.

„Krieg des Oberst Donovan"

Newyork, 11. April.

„Journal American" verbreitet eine Meldung aus Washington, nach der verschiedene Mitglieder der amerikanischen Regierung den Balkankrieg als „Krieg des Oberst Donovan" bezeichnet. Sie seien von dem Unternehmen wenig erbaut, weil sie die englischen Aussichten für ziemlich gering hielten. Donovan habe nach seiner Rückkehr aus Sofia und Belgrad die Engländer davon überzeugt, daß ein größeres Balkanunternehmen Bedeutendes in sich berge. Jetzt fürchteten die amerikanischen Regierungskreise, daß die englische Stimmung in Mitleidenschaft gezogen werde, wenn die Alliierten auf dem Balkan einen Rückschlag erlitten.

Churchill winkte mit der Zigarre

Eigenbericht unseres Vertreters in Stockholm

hw. Stockholm, 11. April.

Der Karfreitag wurde in ganz England, wo er ehedem ein Tag der Erbauung und volkstümlicher Vergnügungen war, im Zeichen der Kriegsanstrengungen nicht als Feiertag sondern als normaler Arbeitstag begangen. Alle Rüstungswerke waren in Betrieb, alle Läden geöffnet. Churchill unternahm mit Gattin und zwei amerikanischen Gästen, dem USA.-Botschafter Winand und dem Roosevelt-Beauftragten Harriman, eine sicher nicht sehr vergnügliche Frühlingsspazierfahrt nach Swansea, die in der Besichtigung der Zerstörungen in der bedeutenden Hafenstadt gipfelte. Churchill hielt keine Rede, so sagt der amtliche englische Bericht, sondern „beschränkte sich darauf, den Leuten mit seiner Zigarre fröhlich zuzuwinken".

Freundschaftliche Beziehungen Rumänien — Slowakei. Der slowakische Staatsführer Dr. Tiso empfing den neuernannten rumänischen Gesandten in Preßburg, Georg Elefterescu, zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens. In dem zwischen dem Staatspräsidenten und dem Gesandten aus diesem Anlaß geführten Gespräch wurden die freundschaftlichen Beziehungen der beiden dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten hervorgehoben.

Die Schweiz plant eigene Handelsflotte. Der Bundesrat hat einen Beschluß über die Schweizer Schiffahrt und die schweizerische Flagge auf Schiffen genehmigt. Dieser Beschluß kann als der Ausgangspunkt für die geplante Schaffung einer eigenen schweizerischen Seeflotte betrachtet werden.

Nicht genügend Seeleute in den USA. In einem Bericht des Büros der Marine- und Schiffahrtsinspektion wird ein Mangel an Seeleuten für die Handelsmarine der Vereinigten Staaten festgestellt.

Kleinluftschiff der USA.-Marine abgestürzt. In der Nähe des Flugfeldes Lakehurst der USA.-Marine stürzte ein kleines Marineluftschiff ab. Die vierköpfige Besatzung blieb unverletzt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9

Sport der BZ

Ein sicherer Werder-Erfolg

Die Bremer schlugen Rot-Weiß Essen mit 4:1 (1:0) — 6000 Zuschauer in der Kampfbahn

Der SV. Werder begann seine traditionellen Osterspiele am Karfreitag in der Kampfbahn gegen Rot Weiß-Essen, die zweitbeste Mannschaft vom Sportbereich Niederrhein. Vor 6000 Zuschauern gab es ein außerordentlich schnelles Spiel, das auf technisch hoher Stufe stand. Die Grün-Weißen gewannen gegen die starke Essener Mannschaft verdient mit 4:1 und haben damit ihre beständige Form erneut bewiesen.

Im Werderangriff sah man den Münchener Gastspieler Schmitt, der sich ausgezeichnet einführte und eine wesentliche Verstärkung bedeutet. Für den verletzten Torwart Uelzmann stand Nagel im Tor., vor ihm Münzenberg und Hundt. Gegen dieses Verteidiger-Bollwerk rannten die Westdeutschen vergeblich an. Ihr einziger Gegentreffer resultierte aus einem Elfmeter. Rot Weiß erschien in der von uns gemeldeten Aufstellung, bis auf den Mittelstürmer Gottschalk, der durch Langenberg ersetzt wurde. Werder begann mit schnellen Angriffen, aber auch die Essener setzten sich gut ein. Die Zusammenarbeit bei den Grün-Weißen klappte besser und schon in den ersten Minuten gab es einige klare Torchancen, die aber verpaßt wurden. Werder hatte diesmal keinen schwachen Punkt. Unermüdlich arbeitete die Läuferreihe Kraatz—Stürmer—Scharmann, die den Sturm immer wieder nach vorn warf, die die schnellen Außen Gödelbüttel und Ziolkewitz gut einsetzten. Brauchbare Vorlagen gab besonders Ziolkewitz, der wiederholt Sonderbeifall erhielt. Zweimal stand Mittelstürmer Gornick in günstiger Schußstellung, aber beide Male fegte der Ball knapp über die Latte.

Nach 15 Minuten fiel der Führungstreffer für Werder durch Gornick, der einen Abpraller vom Essener Torwart entschlossen aufnahm und unhaltbar einschoß. Die Westdeutschen waren weiterhin gefährlich durch ihre schnellen Durchbrüche, hatten aber gegen Münzenberg und Hundt einen schweren Stand. Was aufs Tor kam wurde eine sichere Beute von Nagel. Kurz vor dem Wechsel hatten die Westdeutschen eine bombensichere Ausgleichschance, als der Linksaußen frei vor dem Tor stand. Nagel konnte nur noch mit dem Fuß abwehren. So blieb es bis zur Pause 1:0. Gleich nach Wiederbeginn erhöhte Werder durch Gornick auf 2:0. Wenig später hieß es 3:0, als Gödelbüttel eine saubere Vorlage an Schmitt gab, der in vollem Lauf zum dritten Treffer einschoß. Werder war eindeutig überlegen. Das Zusammenspiel war gut und jeder Spieler setzte sich restlos ein, zur Freude der Zuschauer, die die Grün-Weißen in der gleichen ausgezeichneten Form sahen wie kürzlich gegen Wilhelmshaven 05, die glatt 3:0 geschlagen wurden. Die Westdeutschen kämpften verzweifelt um ein besseres Ergebnis, aber die Bremer Abwehr war nicht zu überwinden. Erst als ein Elfmeter fällig war, kam Rot Weiß zum Ehrentreffer. Hein, der Mittelläufer, verwandelte unhaltbar. Kurz vor Schluß stellte Gödelbüttel durch ein prächtiges Tor den alten Abstand wieder her. Werder gewann mit 4:1 auch in dieser Höhe verdient.

Wilhelmshaven 05 siegt in Wesermünde

Wilhelmshaven 05 gab in Wesermünde ein Gastspiel gegen Sparta und siegte sicher mit 4:2 (1:1). Die Spartaner gingen ganz überraschend durch Knie in Führung. Wilhelmshaven glich aber bald aus und ging bis auf 4:1 davon, ehe Sparta noch einmal erfolgreich sein konnte. Die Mariner waren durchweg überlegen, technisch besser und spielreifer, aber Sparta kämpfte eisern und hatte zum Schluß auch noch Chancen. Janes und Haas waren bei den Wilhelmshavenern dabei, nur Baruska fehlte.

Die Südstaffel der Bereichsklasse erledigte das letzte Punktspiel, und zwar schlug Arminia Hannover die 07 aus Hildesheim sicher mit 4:2 (1:1).

VfL. Osnabrück unterlag ohne Flotho, Zuback und Grothe gegen Borussia Dortmund mit 1:2 (0:0) Toren.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Tennis-Borussia schlug die NSTG.-Prag — Der Niederrheinmeister geschlagen

Das einzige Gruppenspiel der Deutschen Fußballmeisterschaft am Karfreitag führte in Berlin von 25 000 Zuschauern Tennis-Borussia und die NSTG. Prag zusammen. In einem jederzeit fesselnden und schönen Kampf konnte Brandenburgs neuer Meister mit 3:1 (2:1) den ersten Sieg feiern. Der Hertha/BSC.-Platz hatte wieder eine große Belastungsprobe, denn die Zuspätkommenden fanden geschlossene Tore vor. Wer die Prager noch vom letzten Gastspiel in der Reichshauptstadt mit dem gleichen Gegner in Erinnerung hatte, der wurde angenehm enttäuscht. Die Mannschaft des Sudetenmeisters ist in jeder Hinsicht technisch ausgezeichnet gerüstet, sie spielt schnell und energievoll. Leider fehlte der Rechtsaußen Patek, aber auch Tennis mußte für den Linksaußen Korczczka Ersatz einstellen. Es war ein schlechter Auftakt für die Gäste, daß Mohr ein Mißverständnis des rechten Verteidigers Ebhardt mit seinem Tormann schon in der ersten Minute zum Führungstreffer auszunutzen verstand. Mehrmals waren die Prager dem Ausgleich sehr nahe, und es war ausgesprochenes Pech, daß nach einem Freistoß der Kopfball des Mittelstürmers Stary gerade noch zur Ecke abgelenkt werden konnte. In dem weiteren offenen Spiel hatten die Berliner, obgleich der gefährliche Torschütze Berndt scharf bewacht wurde, etwas mehr Durchschlagskraft. Als Berndt einmal seinen Gegnern entwischen konnte, hatte der Durchreißer prompt in der 16. Minute mit schönem Schuß das zweite Tor erzielt. Doch ein Gegenstoß im Anschluß an einen abgewehrten Eckball brachte Prag den ersten Zähler ein.

Nach der Pause hatten die Gäste einen ausgezeichneten Start. Wohl über eine Viertelstunde beschäftigten sie die Tennis-Abwehr, erzielten vier Ecken, aber das den Gleichstand bedeutende zweite Tor blieb ihnen versagt. Die endgültige Entscheidung fiel in der 30. Minute, als der nun auf Rechtsaußen stehende Mohr einen schönen Flankenball hereingab, den Berndt aus der Luft zum 3:1 einschoß. Bis zum Schlußpfiff blieben die Prager bemüht, das Ergebnis zu verbessern, und sie verloren in allen Ehren.

VfB. Stuttgart und Admira gegen SK. Bratislava. Der Ostermontag sieht Admira gegen den VfB. Stuttgart und anschließend Wacker gegen SK. Bratislava im Kampfe. Dagegen entfällt das zu Ostern in Budapest geplante Turnier, an dem die Mannschaften von Austria und Vienna Wien teilnehmen sollten. Weiterhin wurde abgesagt die Reise der Münchener Stadtmannschaft nach Linz und Steyr sowie das in Graz geplante Gastspiel von Kispest Budapest. Aus Preßburg wird der Abschluß von zwei Spielen der Fußballauswahl des Bereiches Bayern in der Slowakei gemeldet. Das erste Spiel ist für den 5. Juli in Preßburg vereinbart, ein zweites Treffen findet am 6. Juli anläßlich der Einweihung des Stadions Sillein statt. Im Herbst soll die Auswahlmannschaft des Bereiches Schlesien für ein Spiel nach Preßburg gewonnen werden.

Die „Kölner Elf" gegen die Schweiz

Zu dem am 20. April in Bern stattfindenden 25. Länderspiel gegen die Schweiz wird der deutsche Fußballsport durch die gleiche Manschaft vertreten werden, die erst am letzten Sonntag in Köln Ungarns Nationalelf in einem mitreißenden Kampf mit 7:0 Toren schlagen konnte. Im einzelnen würden für das Jubiläumsspiel mit der Schweiz folgende 13 Spieler berufen: Torhüter: Klodt (FC. Schalke 04) und Jahn (Berliner SV. 92); Verteidiger: Janes (Fortuna Düsseldorf) und Miller (Dresdner SC.); Läufer: Kupfer, Kitzinger (beide FC. Schweinfurt), Rohde (Eimsbüttel) und Schubert (Dresdner SC.); Stürmer: Hanreiter, Hahnemann (beide Admira Wien), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Schön (Dresdner SC.) und Kobierski (Polizei SV. Berlin). Weitere zwei Ersatzspieler werden die Reise mitmachen. In Bereitschaft werden der Verteidiger Billmann (1. FC. Nürnberg) oder Mogg (Eintracht Frankfurt) und der Angriffsspieler Stroh (Austria Wien) oder Erb (SV. Waldhof-Mannheim) stehen.

Der Niederrheinmeister geschlagen

Als Generalprobe zur Deutschen Meisterschaft trug TuS. Helene-Altenessen am Karfreitag ein Freundschaftsspiel gegen Eintracht-Braunschweig aus. Die Braunschweiger „Löwen" kamen vor 4000 Zuschauern mit 2:1 zu einem knappen, aber verdienten Sieg. Die Gäste gingen zwar durch den Mittelstürmer Islaker in Führung, aber für die Eintracht schoß Ender bis zur Pause zwei Tore. Die zweite Hälfte schloß bei flauem, aber hartem Spiel, torlos.

Turnier in Königsberg

Das Fußballturnier in Königsberg begann am Karfreitag mit zwei Spielen. Einleitend hatte Jahn Regensburg viel Mühe, um gegen Prussia Samland mit 4:3 (2:1) zu gewinnen. Die Königsberger spielten sehr eifrig und waren dem Siege näher als die Bayern, bei denen Jacob im Tor auffallend schwach war. Der diesjährige und vorjährige Ostpreußenmeister, VfB. Königsberg und Hindenburg-Allenstein trennten sich im zweiten Kampf 3:3 (1:1) unentschieden. Die Allensteiner hatten in dem harten Kampf etwas mehr vom Spiel. Mit 5000 Zuschauern war der erste Turniertag ein schöner Erfolg.

„Kleeblatt" siegte in Waldhof

Die Spielvereinigung Fürth besuchte mit ihren Mannheimer Gästen Schneider und Siegel den SV. Waldhof, die gegen ihren früheren Vereinskameraden ein unüberwindlicher Abwehrblock waren. Dadurch siegten die Fürther knapp, aber verdient mit 1:0.

Der Tabellenzweite des Bereichs Mittelrhein, VfR. Köln, traf in Neunkirchen die dortigen Borussen in einer großartigen Form an, der er nicht gewachsen war. Mit 9:2 (3:0) siegte Borussia-Neunkirchen, bei denen Momberg Schützenkönig war.

Der FC. Schweinfurt stellte sich am Karfreitag in Stettin vor, wo er aber ungeachtet seiner hohen technischen Ueberlegenheit gegen den VfL. Stettin nur knapp 1:0 gewann. Das entscheidende Tor schoß Rühr. Bemerkenswert ist im Bereich Südwest die Niederlage des Meisters Kickers-Offenbach, der im Freundschaftskampf von Darmstadt 98 hoch mit 6:2 (1:2) geschlagen wurde.

Wieder Oster-Fußballturnier

Eine schönes Geschenk machen Wacker und Admira den Wiener Fußballfreunden mit ihrem internationalen Turnier an den Feiertagen. Am Ostersonntag spielen Wacker gegen

Turnerschaft des Vereins Vorwärts

Die Turnerschaft des Vereins Vorwärts hielt unter großer Beteiligung ihre Hauptversammlung ab. In ehrenden Worten gedachte Vereinsführer Hilken des im Berichtsjahre verstorbenen Kameraden Fritz Immelmann und des — eben 19jährig — einem feindlichen Fliegerangriff zum Opfer gefallenen Kameraden Rudolf Rücker. Fritz Immelmann gehörte dem Vorwärts 44 Jahre an. Viele Jahre hat er sich als Vorturner, Schriftwart und Kassenwart vorbildlich für die Gemeinschaft eingesetzt. Aus dem Jahresbericht des Vereinsführers war zu entnehmen, daß der Verein trotz der durch den Krieg bedingten Einschränkungen mit einem Stamm treuer Mitglieder die regelmäßigen Turnstunden aufrechterhalten und auf turnerischem Gebiet gute Arbeit geleistet hat. Bedauerlich ist, daß die Kinderkurse wegen ungenügender Beteiligung geschlossen werden mußten. Für die dienstlich im Osten eingesetzte Turnlehrerin Käthe Reich ist als Leiterin der Turnerinnen-Abteilung A B und D deren Schwester, Ilse Reich, gewonnen. Die Leitung der Turnerinnen-Abteilung C liegt nach wie vor bei Frau Anni Kuls in guten Händen, während sich in der Leitung der Männer-Abteilung der Oberturnwart, der Vereinsführer und der Schriftwart teilten. In den Wintermonaten waren Mitglieder des Rudervereins Brema ständige Besucher der Turnstunden. Im Laufe des Berichtsjahres konnten Christoph Eggers auf eine 50jährige, Arend Rieken auf eine 40jährige und Heinrich Ehm und Karl Garlich auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken.

Schertle ohne Gegner. Die Karfreitagsradrennen in Ludwigshafen-Friesenheim brachten guten Sport. Im Fliegerhauptfahren war Meister Schertle nicht zu schlagen. Hohmann (Friesenheim) und Wölfl (Wien) konnten ihn nie gefährden.

Neue Regatta-Termine

Der Terminkalender für die Ruderregatten des kommenden Sommers hat einzelne Aenderungen erfahren, nachdem inzwischen mehrere Regattaplätze, wie Hannover, Emden, Heidelberg, Mülheim (Ruhr), Trier sowie die Oder-Plätze Neusalz und Schwedt ausgefallen sind. Die Meisterschaftstermine sind wie bisher geblieben, das Deutsche Meisterschaftsrudern findet wie vorgesehen am 10. August in Grünau statt, wo auch das neue Wettkampfruderjahr mit seiner Jugendregatta am 11. Mai eingeleitet wird. Die Liste hat nunmehr folgendes Aussehen: Männer: 11. Mai Berlin-Grünau (Jugendregatta); 25. Mai: Berlin-Grünau Frühjahrsregatta; 1. Juni: Dessau; 8. Juni: Breslau, Magdeburg, Offenbach, Neuruppin; 15. Juni: Bernburg, Elbing, Lundenburg, Mannheim; 22. Juni: Berlin-Grünau (Große Regatta), Bamberg, Bremen, Deutsch-Krone, Dresden, Kassel; 29. Juni: Danzig, Frankfurt a. M., Halle, Koblenz, Lübeck, Potsdam; 6. Juli: Karlsruhe, Stettin, Wien; 13. Juli: Bad Ems, Hamburg, Königsberg, Konstanz, Leitmeritz, Würzburg; 20. Juli: Bromberg, Mainz, Schwerin, Velden; 27. Juli: Duisburg, Hanau; 10. August: Berlin-Grünau Deutsche Meisterschaften. Frauen: (Selbständige Regatten): 29. Juni: Hamburg; 6. Juli: Berlin-Grünau; 20. Juli: Herdecke (Westfalen). Darüber hinaus werden bei den meisten Männer-Regatten noch Wettbewerbe für Frauen ausgeschrieben.

Die Endkampfteilnehmer der Turner

In Mannheim und Hannover wurden am Karfreitag in zwei Zwischenrundenveranstaltungen die Endkampfteilnehmer an der deutschen Bereichsmannschafts-Meisterschaft der Turner ermittelt. In Hannover setzten sich Mitte und Nordmark vor Sachsen und Bayern und in Mannheim Baden und Württemberg vor Westfalen und Südwest für den Endkampf durch, der am 27. April in Essen erledigt wird. In Mannheim drückten sich die Stärkeverhältnisse klarer in den Ergebnissen aus. Baden, das in fast allen Uebungen — mit Ausnahme von Pferdesprung und Bodenturnen — die beste Mannschaft war, siegte mit 552,6 Punkten vor Württemberg mit 542,5, Westfalen, bei dem Steffen, Stutte und Dickhut ersetzt werden mußten, mit 530,3 Punkten und Südwest mit 530,1 Punkten. Baden, das schon am Vormittag durch Betz, Walter und Dilg mit 4 Punkten vor Württemberg, Südwest und Westfalen in Führung ging, vergrößerte durch Karl Stadel, Anna und Beckert seinen Vorsprung sicher auf 10 Punkte. Das Kampfgericht wertete sehr streng und vergab als Höchstnote nur 19,6 Punkte. Bester Einzelturner war Banz (Südwest) mit 96,1 Punkten vor Karl Stadel (96,0), Beckert 95,3 und Weischedel (Württemberg) mit ebenfalls 95,3 Punkten.

Kreitz—Vogt am 4. Mai

Der Titelkampf um die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Meister Jean Kreitz und Richard Vogt ist endgültig auf den 4. Mai angesetzt worden. Ein weiteres Treffen liefern sich in der gleichen Gewichtsklasse im Hanseatenring Karl Rutz (Straßburg) und Italiens Meister Alfredo Oldoini. In einem zweiten internationalen Kampf tritt im Weltergewicht der deutsche Meister Gustav Eder gegen den Dänen Hans Drescher an. Die Hamburger Boxkämpfe werden vormittags bei Sagebiel abgewickelt.

81 Pferde im „Braunen Band"

Die beiden größten internationalen Rennen des Münchener Rennjahres, das „Braune Band von Deutschland" und der große Alpenpreis, hatten Nennungsschluß. Für das „Braune Band" am 27. Juli im Werte von 100 000 Mark wurden insgesamt 81 Unterschriften abgegeben. Die deutsche Spitzenklasse der Dreijährigen und Aelteren ist dabei vertreten, aber auch eine große Zahl von ausländischen Pferden, die in den letzten Monaten eingeführt wurden und sich jetzt in Deutschlands Besitz befinden, haben Nennungen erhalten. Von den deutschen Pferden seien dabei u. a. Novulari, Gundula, Pylades, Marjana, Aurania, Gewerke, Organdy, Sonnenorden, Peperl und Ellerich erwähnt. Zahlenmäßig am stärksten sind die Münchener Ställe, Gestütshöfe Isarland mit 15 und Christian Weber mit 11 Nennungen vertreten. Das bereits eine Woche vorher, am 20. Juli, zur Entscheidung gelangende wertvolle deutsche Hindernisrennen, der deutsche Alpenpreis (50 000 Mark, 7500 Meter) ist mit 51 Nennungen ebenfalls sehr stark besetzt.

Nordische Rudermeisterschaften. Mit Rücksicht auf den Fußballänderkampf Dänemark—Schweden am 15. Juni in Kopenhagen sind die Meisterschaften der dänischen Ruderer um eine Woche hinausgeschoben worden. Sie werden nun am 21. und 22. Juni in Kopenhagen veranstaltet. Die dänische Hauptstadt wird in diesem Sommer auch der Schauplatz eines Dreiländerkampfes der Ruderer von Schweden, Finnland und Dänemark sein. Schwedens Rudermeisterschaften sind für den 12. und 13. Juli nach der Südprovinz schon angesetzt, doch ist der Austragungsort noch zu bestimmen.

Fußball im Reich

Ostpreußen: Turnier: Jahn Regensburg — Prussia Samland 4:3; VfB. Königsberg — Hindenburg Allenstein 3:3.
Pommern: VfL. Stettin — FC. 05 Schweinfurt 0:1.
Berlin-Brandenburg: Brandenburg-Charlottenburg — SV. Elektra 6:0; Hertha Charlottenburg — Berliner SV. 92, 1:12.
Schlesien: Preußen Hindenburg — Vorwärts Breslau 7:3; 1. FC. Kattowitz — Breslau 06 10:2.
Sachsen: Dresdner SC. — Chemnitzer BC. (Punktsp.) —; Tura Leipzig — Wacker Leipzig 0:7; Sportfreunde 01 — NSTG. Teplitz 3:1.
Mitte: Crick/Vikt. Magdeburg — Minerva 93 Berlin 2:2.
Nordmark: Eimsbüttel — Barmbecker SG. (Punktspiel) 1:2; Wilhelmsburg 09 — Concordia (Punktspiel) 1:0, Polizei Lübeck — Lufthansa Berlin 2:2; Altona 93 — Luftwaffe 2:2.
Niedersachsen: Werder Bremen — Rotweiß Essen 4:1; Arminia — 07 Hildesheim 4:2; Eintracht Braunschweig — TuS. Helene 2:1; VfL. Osnabrück — Borussia Dortmund 1:2.
Westfalen: VfB. Bielefeld — Union Gelsenkirchen 7:0.
Südwest: SSV. 98 Darmstadt — Kickers Offenbach 6:2; Griesheim 02 — FSV. Frankfurt 3:1.
Baden: SpVg. Sandhofen — LFC. Pforzheim 3:2; Phönix Karlsruhe — Freiburger FC. 3:2; SV. Waldhof — SpVg. Fürth 0:1.
Elsaß: RSC. Straßburg — SS. Straßburg 1:9.
Bayern: 1. FC. Nürnberg — Bayern München (Punktspiel) 6:1.

Die Rangliste im Tischtennis

Am Montag wurden die Endrunden der Ranglistenspiele für Frauen und Männer in der Turnhalle der Schule Nürnberger Straße ausgetragen. Die Tabelle hat folgendes Aussehen: 1. Löwenberg, Rot-Weiß, 6 Siege, 1 Niederlage, Sätze 20:7 2. Werner, Rot-Weiß, 5 Siege, 2 Niederlagen, Sätze 18:11; 3. Selke, Rot-Weiß, 5 Siege, 2 Niederlagen, Sätze 16:10; 4. Schwedhelm, Rot-Weiß, 5 Siege, 2 Niederlagen, Sätze 16:12; 5. W. Meyer, BTG., 4 Siege, 3 Niederlagen, Sätze 14:16; 6. Malina, Atlas-Werke, 2 Siege, 5 Niederlagen, Sätze 12:17; 7. Obernberger Weserflug Lemwerder, 1 Sieg, 6 Niederlagen, Sätze 6:19; 8. Hiltscher, AG. „Weser", keinen Sieg, 7 Niederlagen, Sätze 11:21. Bei den Frauen waren die erste Plätze der Rangliste nicht weniger hart umstritten als bei den Männern. Die Rangliste der Frauen hat für die Spielzeit 1940/41 folgendes Aussehen: 1. Frau Gries, SV. Lloyd, 6 Siege, 1 Niederlage, Sätze 20:5; 2. Frau Reuthe, Rot-Weiß, 6 Siege, 1 Niederlage, Sätze 20:8; 3. Frl. Bahlmann, SV. Lloyd 5 Siege, 2 Niederlagen. Sätze 18:9; 4. Frl. Vehlies, Club 96, 4 Siege, 3 Niederlagen, Sätze 13:10; 5. Frau Löwenberg, Club 96, 4 Siege, 3 Niederlagen, Sätze 14:12; 6. Frl. Meyer, Club 96, 1 Sieg, 6 Niederlagen, Sätze 7:19; 7. Frl. Rehlich, SV. Lloyd, 1 Sieg, 6 Niederlagen, Sätze 5:18; 8. Frl. Rockstroh, AG. „Weser", 1 Sieg, 6 Niederlagen, Sätze 3:19.

VfL. 07 und Flak-Grohn standen sich im Freundschaftsspiel gegenüber. Beide waren in stärkster Aufstellung angetreten und es gelang diesmal dem VfL. einen 4:2-Sieg über die Flaksoldaten zu erringen. Die Einzelspiele verliefen: Kellner gegen v. Northeim 3:1, Finke gegen Essers 3:1, Meyer gegen Peters 0:3, Klinkerfuß gegen Schulz 3:1. Die Doppel Kellner-Finke gegen v. Northeim-Schulz 3:2, Meyer-Klinkerfuß gegen Essers-Peters 1:3.

Was außerdem interessiert ...

Um Bayerns Handballmeisterschaft. Im Bereich Bayern ist am Karfreitag in der Handballmeisterschaft eine Entscheidung gefallen. Der Post SV. München besiegte in der verlängerten Spielzeit den TV. Milbertshofen mit 12:8 und wurde dadurch Staffelmeister in Südbayern. Post München tritt zum Endspiel um die Bereichsmeisterschaft am Ostersonntag in Regensburg gegen die WKG. Siemens, den Staffelsieger in Nordbayern, an.

Chemnitzer HC. — Sachsens Hockeymeister. Sachsens Hockeymeister wurde am Karfreitag ermittelt In Dresden siegte im Endkampf der Männer der Chemnitzer BC. in der verlängerten Spielzeit über den AV. Dresden mit 1:0. Der einzige Treffer fiel erst zwei Minuten vor dem endgültigen Abpfiff. Der Chemnitzer HC. ist der erste Gegner des Berliner HC. in der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft am 20. April.

Nur drei Schweden-Boxer in Budapest. Der schwedische Boxverband, der ursprünglich sechs Kämpfer zur Teilnahme an den Europameisterschaften in Budapest gemeldet hat, änderte seine Absicht und wird nun durch nur drei Boxer bei den Titelkämpfen in der ungarischen Hauptstadt vertreten sein. Es sind Stig Kreuger im Bantamgewicht, Hugo Andersson im Leicht- und Karl G. Noren im Weltergewicht.

Titelkampf Merlo — Musina. Der italienische Boxverband hat entschieden, daß der Schwergewichtsmeister Preciso Merlo seinen Titel zunächst gegen Luigi Musina zu verteidigen hat, der dadurch als anerkannter Herausforderer bestätigt war.

Paul Kops wird Berufsboxer. Der erfolgreiche dänische Amateurboxer Paul Kops, der im letzten Ländertreffen mit Deutschland in Kopenhagen Michel Murach einen guten Kampf lieferte, wird demnächst zum Berufssport übertreten. Seine erste Vorstellung im neuen Lager gibt Paul Kops anläßlich der Berufsboxkämpfe am 2. Mai in Kopenhagen.

Joe Louis wieder Ko.-Sieger. Der Boxweltmeister Joe Louis verteidigte in Newyork seinen Titel abermals mit Erfolg. In der neunten Runde wurde der amerikanische Schwergewichtler Tony Musto, der auf Grund seiner bisherigen Leistungen kaum ein ernsthafter Gegner für einen Weltmeister war, kampfunfähig aus dem Ring genommen und Louis zum Sieger erklärt.

Neuer Herausforderer für Blaho. Bei der internationalen Boxunion in Rom hat nach dem italienischen Meister Visterzo nunmehr auch der belgische Titelhalter Simon de Winter eine Herausforderung an den deutschen Europameister im Leichtgewicht, Karl Blaho, eingereicht. Die IBU. hat nun zwischen Visterzo und de Winter zu wählen, möglicherweise findet aber auch ein Ausscheidungskampf zwischen den beiden Titelanwärtern statt, für den sich schon italienische Veranstalter interessieren.

Selle gegen Merlo. Werner Selle folgt am 24. April einer Einladung nach Italien und wird in Rom gegen den italienischen Schwergewichtsmeister Preciso Merlo boxen. Für den früheren Kölner sind im Laufe des Sommers noch weitere Kämpfe gegen italienische Schwergewichtler in Aussicht genommen, nachdem ihn der italienische Boxverband als Prüfstein für die dortigen Schwergewichtler ausersehen hat. Selle kehrt nach dem Kampf unmittelbar auf dem Flugwege zurück, um am 27. April in der Deutschlandhalle gegen Hower zu boxen.

Gelsenguß und VfB. Bielefeld in Bremen

Führende westfälische Spitzenmannschaften in der Kampfbahn — Reichhaltiger Bremer Osterfußball

Nach dem sicheren Siege Werders über den Tabellenzweiten vom Niederrhein treten nun an den Ostertagen die beiden hinter Schalke führenden Mannschaften des Bereiches Westfalen auf den Plan. Für den Bremer Sportfreund ergeben sich, nachdem er am Karfreitag mit Rot-Weiß Essen Bekanntschaft schließen konnte, interessante Vergleichsmöglichkeiten mit zwei weiteren westdeutschen Mannschaften. Besonders reizvoll ist dabei die Tatsache, daß das an zweiter Stelle hinter Schalke stehende Gelsenguß Gelsenkirchen, deren Mannschaft am Ostermontag gegen eine Bremer Betriebssportauswahl spielt, das gleiche Punktverhältnis nach Beendigung der Punktspiele zeigt wie der am ersten Ostertag gegen Werder antretende und an dritter Stelle in der westfälischen Bereichsklasse liegende VfB. Bielefeld. Beide gewannen je zwölfmal, spielten dreimal unentschieden und verloren sechsmal. Auf Grund des besseren Torverhältnisses von 49:29 Toren liegt Gelsenguß aber vor dem VfB. Bielefeld mit 46:33 Toren. Für unsere Bremer Betriebssportler wird es am Montag nicht leicht sein, gegen ihre Gelsenkirchener Kameraden, die viel von Schalke gelernt haben, zu gewinnen. Für Werder stehen die Chancen ungleich günstiger, obwohl der Gegner, der erst am letzten Sonntag mit fünffachem Ersatz auf heißem Osnabrücker Boden Schinkel mit 3:0 glatt schlagen konnte, auf keinen Fall unterschätzt werden darf. Nach dem Siege über "Rot-Weiß Essen ist uns aber nicht bange, denn Werder ist ja bekanntlich im Augenblick in der Lage, wohl eine der besten Mannschaften aufs Feld zu schicken, die es seit langem besessen hat. So wird die Kampfbahn an beiden Ostertagen Mannschaften von Klasse auf ihrem Rasen sehen, die sich gegenseitig alles abverlangen werden.

Bremer Sportverein — Delmenhorst

Die letzte Generalprobe der Blauweißen für das am 20. d. M. stattfindende Tschammer-Spiel der 1. Hauptrunde findet am Ostermontag statt. Die Delmenhorster stellen eine sehr gute Mannschaft, so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. Hoffentlich sind beim BSV. die verletzten Spieler wieder dabei, dann müßte der Sieger nur BSV. heißen.

Weiterer BSV.-Fußball an den Ostertagen: 1. Ostertag: 13.30 Uhr: BSV. 1 B — Arminia Hannover 1 B, anschließend BSV. 1 A (Gruppenmeister) — Arminia 1 A. In diesen Spielen treffen sich die besten Jugendmannschaften von Hannover und Bremen. Wir glauben aber trotzdem, daß die Bremer es im Westen schaffen werden. Am 2. Ostertag spielt eine starke Hamburger Betriebsauswahlmannschaft gegen die BSV.-Jungliga vor dem Hauptspiel. Man kann gespannt sein, ob die Blauweißen auch diese schwere Hürde mit einem Sieg nehmen.

VfB. Komet — BSG. Bremer Straßenbahn

Diese beiden Gegner haben für den 1. Ostertag um 16 Uhr auf dem Platze am Kuhhirten ein Freundschaftstreffen vereinbart. Nach dem guten Abschneiden des VfB. Komet vom letzten Sonntag gegen den BSV. müssen sich die Straßenbahner sehr anstrengen, um ehrenvoll zu bestehen.

VfL. Hemelingen 1 — Union 1

Zum 1. Ostertag hat sich VfL. Hemelingen Unions 1. Mannschaft eingeladen. Hemelingen hat in letzter Zeit beachtliche Erfolge errungen und wird auch diesmal Sieger bleiben.

Walle — Stern

Am 1. Ostertag 1941 stehen sich die oben genannten Mannschaften in einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz am Hohweg gegenüber. Beginn 16 Uhr. Beide Mannschaften zählen zu den besten in ihrer Staffel und dürften sich einen spannenden Kampf liefern.

Ostern bei der Werder-Jugend

In der Fußballjugend hat es in den letzten Monaten neuen Auftrieb gegeben, besonders die Jugend-Abteilung des Sport-Vereins Werder hat es sich angelegen sein lassen, hier fördernd zu wirken, hoffentlich kommen die übrigen Vereine bald nach. Ostern ist Hochbetrieb bei den Grün-Weißen in der Bremer Kampfbahn. Aus allen Himmelsrichtungen unserer Heimat kommen Mannschaften, die im friedlichen Wettstreit mit unseren Bremer Jungens die Kräfte messen wollen.

Der Spielplan sieht folgendermaßen aus: 1. Ostertag: 1A-Jugend gegen Geestemünder SC. 11 Uhr, 2A-Jugend gegen Nienburg 1A 11.30 Uhr, 3A-Jugend gegen S. u. S. Delmenhorst 1A 10 Uhr, 1B-Jugend gegen Geestemünder SC. 1B 14 Uhr, 2B-Jugend gegen Nienburg 1B 10.30 Uhr, 1C-Jugend gegen VfB. Oldenburg 1C 10 Uhr, Fl. 7/75 1A gegen VfB. Oldenburg 1A 11 Uhr. 2. Ostertag: 1A-Jugend gegen Arminia Hannover 1A 10.30 Uhr, 2A-Jugend gegen Delmenhorster BV. 14 Uhr, Delmenhorst. 3A-Jugend gegen Frisia Goldenstedt 1A 14 Uhr, Fl. 7/75 gegen Svg. Lohne 1919, 1A 11.30 Uhr, 4A-Jugend gegen Scheeßel 1A 10 Uhr, 1B-Jugend gegen Svg. Vegesack 1B 11 Uhr, Vegesack, 2B-Jugend gegen T. u. S. Arsten 10 Uhr, 2C-Jugend gegen Club 96 1C 10.30 Uhr, 96-Platz.

Kriegsmarine-Sportler in Westfalen. Zwei Sportmannschaften der Kriegsmarine statten Ostern ihren westfälischen Sportkameraden einen Besuch ab. In Witten wird am Oster-Sonnabend eine Ringermannschaft mit Laudien, Köster. Hertling und Heitmann auf die Matte gehen, während am Sonntag eine Turnriege der Matrosen ihr Können gegen westfälische Turner zeigen wird. Die beiden Werbeveranstaltungen werden als „Tag der Kriegsmarine" aufgezogen.

Ungarn — Italien im Ringen. Italiens und Ungarns Amateurringer treffen in ihrem nächsten Länderkampf in Budapest zusammen.

Betriebssport ohne Aschenbahn

Der Kleinbetrieb muß seine Möglichkeiten erkennen — Beispiele aus der Praxis

Betriebssport ist durchaus nicht nur Sache der großen Betriebe, denen umfangreiche Mittel zur Verfügung stehen. Zweifellos haben sie es leichter, für ihre Gefolgschaft Betriebssportmöglichkeiten zu schaffen, und die großen Rasenflächen neben den Werkhallen mit vorschriftsmäßiger 400-Meter-Bahn, einem genau abgemessenen Fußballfeld und womöglich noch einem Schwimmbad sind gewiß Einrichtungen, die sich sehen lassen können und die von den Gefolgschaftsmitgliedern dankbar anerkannt werden. Wollte man diese großen Sportanlagen als maßgebend für den Betriebssportgedanken überhaupt ansehen, dann müßte er von der toten Materie und von starren Voraussetzungen rein materieller Art ausgehen und nicht selten wieder kapitulieren. Der Betriebssport befaßt sich aber allein mit dem schaffenden Menschen. Ihn gesund und leistungsfähig zu erhalten, ihm die Möglichkeit sportlicher Betätigung zu geben als Ausgleich für seine Arbeit an Schraubstock, Drehbank und Schreibtisch, das ist der wirkliche Sinn des Betriebssportes. Um ihn zu verwirklichen, kommt es nicht auf große Sportplätze an, sondern einzig und allein darauf, den schaffenden Volksgenossen überhaupt die Möglichkeit zu betriebssportlicher Tätigkeit zu geben.

Kleine Betriebe haben naturgemäß geringere Möglichkeiten, als ausgedehnte Werkanlagen. Auch der mittlere und der kleine Betrieb kann seinen Gefolgschaftsmitgliedern Betriebssport ermöglichen. Die Mädel können in die Kreissportgruppen gehen, in denen sich Arbeitskameradinnen aus verschiedenen Betrieben zusammenfinden, denen allen eines gemeinsam ist: sie können wegen der geringen Anzahl oder wegen anderer Dinge keine eigene Betriebssportgruppe ins Leben rufen.

Der kleine Betrieb muß seine Möglichkeit erkennen und nicht von vornherein als zu gering betrachten, sondern zusehen, was man daraus entwickeln kann. Es braucht durchaus nicht ein großer Sportplatz zu sein, der den Gefolgschaftsmitgliedern zur Verfügung gestellt wird. In einem kleineren Betrieb beispielsweise hat sich der Betriebsführer von Anfang an rege für den Betriebssport eingesetzt. Es ist kein Wettbewerb, keine größere Veranstaltung des Sportamts der NSG. Kraft durch Freude vorübergegangen, an dem sich die Gefolgschaft nicht beteiligt hätte. Zahlreiche Urkunden in dem Gefolgschaftsraum beweisen es. Der Betrieb hat räumlich gesehen, keine großen Entwicklungsmöglichkeiten, weil er eng von anderen Bauten umschlossen wird. Aber eine kleine Grünfläche als Sportplatz hat sich doch schaffen lassen. Der Betriebsführer hat auf einen Teil seines Gartens verzichtet, und hier haben die Gefolgschaftsmitglieder nun gemeinsam einen netten, ansprechenden Rasenplatz geschaffen, der von jungen Pappeln umstanden wird, die langsam emporwachsen und gegenüber der Straße eine natürliche lebendige Wand bilden werden. Auf dem Platz haben die Mädel Gelegenheit, sich im Sommer zu sonnen, hier kann die kleine Betriebssportgruppe üben und ihre Volkstänze einstudieren, und auch in der Mittagspause kann man hier ausruhen. Noch steht das Gefolgschaftshaus nicht. die Baubeschränkungen während des Krieges haben das verhindert. Aber der Plan ist fertig und sobald es nur irgend geht, wird neben dem „Sportplätzchen" auch das Gefolgschaftshaus erstehen und so dem Werke schon von außen her einen freundlichen, einladenden Anstrich geben.

Obwohl der Platz klein ist, veranstaltet der Betrieb alljährlich sein eigenes Sportfest. Die Vorbereitungen kann er auf seinem Platz treffen. Das Fest selbst aber führt er auf dem städtischen Sportplatz durch. Weil der Wille vorhanden ist, Betriebssport zu treiben, finden sich auch die Mittel und Wege dazu.

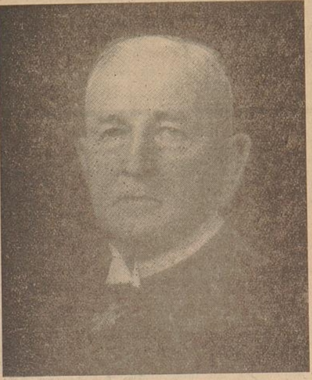
Die sozialen Aufgaben, die jedem deutschen Betrieb gestellt sind, sind so mannigfach und vielgestaltig, daß sie einen großen Raum in jedem Betriebe, vor allem in jedem größeren Werk einnehmen. Leibesertüchtigung und gesunden Ausgleich verlangt auch die Ausbildung der Lehrlinge. In großen Werken ist der Lehrlingssport Pflicht. In kleineren Betrieben wird sich das nicht immer ermöglichen lassen. Vor allem trifft das auf handwerkliche Betriebe zu. Denn schließlich kann der Meister nicht seine ein oder zwei Lehrlinge allein irgendwo Sport treiben lassen. Aber gerade das Handwerk ist sich der sozialen Aufgaben bewußt, die auch ihm erwachsen sind. Die Möglichkeit, Betriebssport auch für Lehrlinge des Handwerks einzuführen, hat es sich in den Sozialwerken geschaffen.

Betriebssport ist also keine Frage der Aschenbahn, sondern eine Frage des guten Willens in klarer Erkenntnis der sozialen Forderungen, die unsere Zeit jedem einzelnen Betrieb stellt, ob er groß oder klein ist.

Rund um den Roland

60jähriges Dienstjubiläum von Admiral Souchon

Bremen, 12. April.



Die seltene Feier des 66. Dienstjubiläums begeht heute der durch seine Weltkriegstaten berühmt gewordene Admiral Wilhelm Souchon, der seit Weltkriegsende in Bremen lebt und vom Bremer Senat den Ehrentitel eines Bremischen Staatsrates erhielt.

Der Jubilar trat am 12. April 1881 in die Kaiserlich-Deutsche Marine ein und war zunächst Kadett auf den Schulschiffen „Niobe" und „Mars". Mit dem Schulschiff „Leipzig" trat er anschließend als Seekadett eine zweijährige Fahrt in die ostasiatischen Gewässer an, um dann die Seeoffiziers-Hauptprüfung abzulegen. Mit der Beförderung zum Leutnant zur See erhielt er auf dem Kanonenboot „Adler" ein Kommando zur australischen Station. Nach einjähriger Auslandszeit wurde der junge Offizier zum Torpedospezialisten ausgebildet. Daran schloß sich erneut ein Auslandskommando an, diesmal in amerikanischen Gewässern. 1894 zum Kapitänleutnant befördert, wurde er bald Kommandant eines Minenschulschiffes. Es folgten die Admiralsausbildung und ein Kommando im Oberkommando der Marine. Später finden wir den 1901 zum Korvettenkapitän beförderten Offizier vornehmlich in Bordkommandos, und zwar sowohl als 1. Offizier als auch als Admiralsstabsoffizier und schließlich als Chef eines Geschwaders. Als Kapitän zur See war der heutige Admiral Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee.

Bei Weltkriegsbeginn befindet sich der 1911 zum Konteradmiral beförderte Flaggoffizier in der wichtigen Dienststellung des Chefs der Mittelmeerdivision. Sein mit dem Schlachtkreuzer „Goeben" und dem Kleinen Kreuzer „Breslau" hervorragend geführter Durchbruch durch die „Straße von Messina" gehört zur Geschichte. Sein Eintreffen in türkischen Hoheitsgewässern war für die Türkei der Anlaß, auf deutscher Seite in den Weltkrieg einzutreten. Gegen Ende des Weltkrieges wurde er, inzwischen zum Vizeadmiral aufgerückt, Chef des 4. Geschwaders. In dieser Dienststellung erreichte er den hohen Rang eines Admirals. Admiral Souchon ist Ehrenführer des NS.-Deutschen Marinebundes und hat als solcher an allen Veranstaltungen, die dem kameradschaftlichen Zusammenschluß der Kriegsmarine und des Marinebundes dienen, stets regsten Anteil genommen. Die kurz vor Beginn des gegenwärtigen Krieges abgehaltene Tagung des Marinebundes in Dresden war der Wiederkehr des 25. Jahrestages der Mittelmeeraktion von Admiral Souchon gewidmet.

Förderung von Kriegsteilnehmern beim Besuch von Bau- und Ingenieurschulen. Der Reichserziehungsminister hat Bestimmungen getroffen, um technisch begabten Kriegsteilnehmern und insbesondere Verwundeten das Studium an den Bau- und Ingenieurschulen zu erleichtern. Auf die vor der Aufnahme nachzuweisende praktische Tätigkeit wird die Kriegsdienstzeit bei nichttechnischen Truppen bis zur Höchstdauer eines Jahres angerechnet, soweit sie die zweijährige Dienstverpflichtung übersteigt. Dem Wehrdienst werden Arbeitsdienst und Dienst bei der Technischen Nothilfe gleichgesetzt. Bei technischen Truppen kann der Wehrdienst bis zur Höchstdauer von zwei Jahren angerechnet werden. Verwundete können die praktische Tätigkeit auf einem technischen Büro durchführen. Die Ausleseprüfung bei der Aufnahme wird für Kriegsteilnehmer auf Deutsch, Rechnen, Geschichte und Erdkunde beschränkt. Kriegsteilnehmer, die den Schulbesuch unterbrechen müßten, sind in Wiederholungsstunden zu fördern. Besonders begabte Kriegsteilnehmer können das zweite Semester versuchsweise überspringen.

Es wird verdunkelt:

von Sonnabend . . . . 20.15 Uhr
bis Sonntag . . . . 5.45 Uhr

10 Jahre NSBO.-Betriebszelle „Kali"

Erinnerungen an die Kampfzeit der Gründungstage — Betriebsappell zur zehnten Wiederkehr des Zusammenschlusses

In diesen Tagen gedachte die NSBO., Zelle Kalitransport, Betrieb Bremen Kalihafen, der zehnten Wiederkehr des Gründungstages. Die NSBO.-Zelle Kali ist die älteste Bremens und eine der ersten im ganzen Deutschen Reich. Die Geschichte dieser Betriebszelle ist damit gleichzeitig das Abbild des Kampfes der Nationalsozialisten um die Durchsetzung ihrer Weltanschauung hier in Bremen von den ersten Anfängen an.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1930 traten die ersten Kameraden des Betriebes der NSDAP. bei. Aus ihren regelmäßigen Zusammenkünften entwickelte sich, nachdem die NSDAP. im Frühjahr 1931 zur Eroberung der Betriebe aufgerufen hatte, die NSBO., Zelle Kali. Die erste lose Fühlungnahme fand auf Anregung des Parteigenossen O. Heese Anfang März in der Werkskantine statt. Es wurde beschlossen, im Lokal von Dormann am 15. März 1931 eine Zusammenkunft zu veranstalten, zu der alle Parteigenossen des Betriebes und die mit ihnen sympathisierenden Männer eingeladen wurden. Nachdem vom Einberufer sowie von dem Parteigenossen G. Müller Zweck und Ziel erläutert worden waren, wurde die Bildung einer Betriebszelle innerhalb der NSBO. beschlossen. Am gleichen Abend traten die Kameraden Alfred Wilke, Adolf Edelmann, Georg Brinkmann, Friedrich Bellemer, Fritz Schöning, Willi Husangel, Erwin Kröger, Emil Kröger, Franz Hennok, Hans Scheel, Johann Müller, Fritz Wedemeyer, Oskar Lange, Adolf Fick und Albert Thiele der neugebildeten Zelle bei. In den nächsten Monaten entwickelte sich der Kampf um jeden einzelnen Betriebsangehörigen.

Selbstverständlich setzte bald der bekannte Widerstand der Gewerkschaftler ein, die auch hier mit allen Mitteln arbeiteten. Aber mutig bestand die kleine Zelle unter der Führung ihres Obmannes Alfred Wilke die Stürme. Eine ernste Gefahr für die Betriebszelle wurde im Frühwinter 1932 die RGO., deren Reihen durch die endlosen Entlassungen von Arbeitern aus allen möglichen Betrieben unverhältnismäßig schnell anschwollen. Gerade unter den Hafenarbeitern fanden sich viele Anhänger der RGO., die nun zum vernichtenden Schlage gegen alle Widersacher ausholen wollte, indem sie den Generalstreik propagierte. Wie ein granitener Block bewährte sich in diesen Tagen schon die kleine NSBO.-Zelle und der von ihr beeinflußte Betrieb. Ihr nebst etlichen klar denkenden Männern in der Nachbarschaft ist es zu verdanken, daß der Streik damals so schnell zusammenbrach und dem roten Taumel die Ernüchterung folgte. Der Erfolg war, daß unter Ausnutzung der nun folgenden guten Stimmung manches neue Mitglied gewonnen werden konnte. Im Mai 1932 gelang es sogar, nach einem gut organisierten Kampf einen Betriebsrat durchzubringen, der hundertprozentig aus NSBO.-Männern bestand. Als schließlich im Jahre 1933 die Machtergreifung durch den Führer erfolgte, war die Kali-Transportgesellschaft im ganzen Industriehafen der erste Betrieb, über dem die Hakenkreuzflagge wehte. Wenige entschlossene Gefolgschaftsmitglieder, unterstützt durch ihren Betriebsleiter, Kapitän Schönau, hatten sich zum Führer bekannt, hatten durchgehalten und sahen nun den Erfolg ihrer mühevollen Arbeit.

Unermüdlich ist in den folgenden Jahren an dem Aufbau des Betriebes geschaffen worden. Härten, die noch aus der Zeit der Arbeitslosigkeit bestanden, wurden nach und nach beseitigt. Viele Arbeitskameraden, die in den schweren Jahren hatten ausscheiden müssen, wurden wieder eingestellt. Schließlich konnte dann auch an die Verwirklichung der letzten Forderungen der NSDAP. herangegangen werden. Eine Betriebsordnung, die dem Sinn der DAF. entspricht, eine aus eigener Kraft geschaffene Gefolgschaftskasse, eine Urlaubskasse und eine Bibliothek geben der Pflege des Gemeinschaftsgedankens Ausdruck.

In Erinnerung an die zehnte Wiederkehr des Gründungstages wurde kürzlich in feierlichem Rahmen ein Betriebsappell durchgeführt. Kreisfachschaftswalter Pg. Wilke, der einstige Obmann der Betriebszelle, gab bei dieser Gelegenheit eine anschauliche Schilderung über seine Erlebnisse aus der Gründungszeit. In Vertretung des Kreisobmannes der DAF. überbrachte Pg. Grommé die Glückwünsche der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront. Eine besondere Ehrung und Anerkennung wurde den noch dem Betrieb angehörenden sieben Mitgründern der einstigen Betriebszelle zuteil. Es sind dies die Gefolgschaftsmitglieder Adolf Edelmann, Georg Brinkmann, Willi Hufnagel, Erwin Kröger, Hans Scheel, Adolf Fick und Albert Thiele. Der 11. April ist für diese Männer insofern ein bedeutsamer Tag, als sie vor zehn Jahren an diesem Tage die Eintragung in ihre Mitgliedsbücher erhielten, ein Tag, auf den sie mit Recht stolz zurückschauen.

Großzügig im Rahmen des Möglichen!

Soziale Betreuung der werktätigen Frau — Die BZ. besuchte einen Hemelinger Betrieb

Wir wissen, daß zu den Dingen, die der Brite an uns haßt, in erster Linie der deutsche Sozialismus gehört, unsere Auffassung von der Arbeit, dem Arbeiter, seinen Pflichten und Rechten und seiner Betreuung. Aber der Brite wird einsehen lernen, daß sich diese Auffassung in ganz Europa, vielleicht in der ganzen Welt durchsetzen wird im Gegensatz zu seiner eigenen, die in dem arbeitenden Menschen nur ein Ausbeutungsobjekt plutokratischer Profitgier sieht. Um zu zeigen, wie diese Betreuungsarbeit erst recht im Kriege ausgeübt wird und sich segensreich auswirkt, besuchten wir einen Hemelinger Betrieb in dem 150 bis 200 Frauen und Mädchen arbeiten.

Man kann sagen, daß der größte Teil dieser Betreuungsarbeit der Erhaltung und Besserung der Gesundheit dient. Da ist zunächst einmal die für jedes Gefolgschaftsmitglied bestehende Möglichkeit, für 40 Pfennig in dem vorbildlich eingerichteten Speisesaal zu essen. Jedes Gefolgschaftsmitglied hat seine mit Nummer gekennzeichnete eigene Kaffeekanne mit Tasse, ferner Eßschüssel mit Besteck, alles von der Betriebsführung beschafft. Rundfunk und Klavier sorgen für Unterhaltung. Daß der Raum auch für Schulungszwecke, für Betriebsappelle usw. dient, ist ja selbstverständlich. Ebenso bedarf es keiner Frage, daß die Firma zu den Kosten des warmen Essens erhebliche Zuschüsse leistet. Die Kartenabgabe ist sehr mäßig, so daß die Gefolgschaftsmitglieder von ihren Lebensmittelkarten genügend übrigbehalten, um den häuslichen Bedarf eindecken zu können. Für diejenigen aber, die sich selbst beköstigen, sind Wärmeschränke vorhanden, in die das mitgebrachte Essen eingestellt wird.

Die Arbeitszeitfrage ist im Kriege nicht so einfach zu lösen wie in normalen Zeiten. Viele der arbeitenden Frauen haben einen eigenen Haushalt zu betreuen und geben sogar teilweise ihre Kinder tagsüber in den Kindergarten. Dann sind auch einmal dringende Wege zu machen, wie z. B. zur Mütterberatung oder zum Wirtschaftsamt und andere. Bei manchem steht der Ehemann im Felde und kommt eines Tages auf Urlaub. Dann möchte und soll er seine Frau um sich haben. Schließlich muß auch die große Wäsche erledigt werden, und eine Frau, die tagsüber angestrengt arbeitet, kann nach Feierabend nicht auch noch diese schwere Arbeit leisten. Auf alle diese Dinge muß Rücksicht genommen werden, und dazu noch darauf, daß bei nächtlichem Fliegeralarm nicht so früh wie üblich mit der Arbeit begonnen werden kann. Wie alle diese Fragen in einem sozial geführten Betrieb gelöst werden, beweist am besten der Satz, den in der Unterredung der stellvertretende Betriebsführer sprach: Wir verfahren im Rahmen des Möglichen in diesen Dingen großzügig!

Der körperlichen und geistigen Erholung dient neben dem tariflichen Urlaub eine zusätzliche Betreuung in Gestalt einer Ferienverschickung einer bestimmten Anzahl von Gefolgschaftsmitgliedern unter Gewährung des vollen Lohnes und des Fahrgeldes zum Ferienkurort. Hierhin gehören auch Turnen und Gymnastik, zwei Gebiete, die von einer Gymnastiklehrerin betreut werden. Die so gebotenen Möglichkeiten auszunutzen, liegt ja im Interesse der Schaffenden selbst, denn Körperbewegung ist — auch wenn Müdigkeit den Entschluß dazu erst etwas schwer macht — der beste Ausgleich für einseitige körperliche und geistige Arbeit. Für die jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder wird dieser Betriebssport sogar während der Arbeitszeit durchgeführt.

Besondere Betreuung erfahren natürlich hoffende Frauen, die in der letzten Zeit vor der Entbindung (soweit sie dann noch tätig sein können) leichtere Arbeit zugewiesen erhalten. Für die Zeit, in der diese Frauen nicht mehr arbeiten können, und nach der Geburt erhalten sie einen Familienunterhalt bis zum Unterschiedsbetrage zwischen der Krankenkassenleistung und dem vollen Lohn. Weibliche Gefolgschaftsmitglieder, die sich beruflich im Reinhold-Muchow-Haus weiterbilden wollen, bekommen das Kursusgeld von der Betriebsführung erstattet. So kann die Leistungsfähigkeit verbessert werden, zum beiderseitigen Vorteil. Scheidet nach fünfjähriger Tätigkeit ein weibliches Gefolgschaftsmitglied aus, um sich zu verheiraten, darf sie einen einmaligen Ehestandszuschuß von 75 Mark einkassieren.

Der geistigen Betreuung dient eine reichhaltige Bibliothek von rund 400 Bänden, die gut benutzt wird und gleichzeitig erzieherisch wirkt, denn gute Bücher verdrängen langsam, aber sicher, gewisse billige Literatur, die dem Geist nichts gibt. Für die Betreuung der Jugend ist eine Jugendwalterin vorhanden. In der eineinhalbjährigen Ausbildungszeit ist sie es, die die jungen Menschen immer wieder zu Heimabenden zusammenbringt, in denen nicht nur gute Unterhaltung gepflegt und geboten, sondern auch eine segensreiche erzieherische Einwirkung ausgeübt wird. Die Beteiligung an diesen Heimabenden ist gut, und die jungen Menschen gehen auch bei dem Gebotenen wirklich mit.

Zum Abschluß noch ein Wort über das Sparen. Die sorgfältige Verteilung aller Waren für das tägliche Bedürfnis bringt es mit sich, daß der arbeitende Mensch heute mehr Geld übrig behält, als in normalen Zeiten, in denen er alles kaufen kann, was er wohl haben möchte. Was macht er mit diesem Geld? Das richtige und naheliegende ist, für die Zeit nach dem Kriege zu sparen, denn dann wird jeder in die Lage kommen, wieder mehr kaufen zu können und zu müssen. In diesem Sinne erzieherisch zu wirken, ist eine große Aufgabe der Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder, eine Aufgabe, die nicht ernst genug genommen werden kann, schon um gesundheitliche Schädigungen durch stärkeren Einkauf von Genußmitteln, wie Rauchwaren und Alkohol, zu vermeiden.

Man könnte diese Zusammenstellung sozialer Arbeit noch um manches erweitern. Lassen wir es hierbei bewenden, denn sie zeigt schon zur Genüge, wie in Deutschland der arbeitende Mensch nicht nur als „Arbeitender", sondern vor allem als „Mensch" betrachtet wird, dem alle Fürsorge gewidmet wird, die im Rahmen des betrieblich Möglichen liegt!

Das Arbeitsverhältnis werdender Mütter. Werdenden Müttern ist auf Antrag die Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses zu geben. So entschied am 7. März 1941 der Reichsarbeitsminister. Die Voraussetzung ist die sichere Feststellung der werdenden Mutterschaft, die durch Bescheinigung einer Hebamme oder eines Arztes erfolgen kann. Da jedoch in dieser Zeit ein großer Arbeitsbedarf besteht, sollen berufstätige Frauen mit normal verlaufener Schwangerschaft nach Möglichkeit bis zum Beginn der gesetzlichen Schonfrist für die Beibehaltung ihres Arbeitsplatzes gewonnen werden. In dem Erlaß wird jedoch zum Ausdruck gebracht, daß den Wünschen dieser Frauen nach leichterer und angemessener Beschäftigung in weitgehendstem Maße Rechnung getragen werden soll.

Schadenfeuer in Bremen-Lesum

Das große strohgedeckte Niedersachsenhaus der Superintendantur in Bremen-Lesum, das als ein schönes Wahrzeichen Alt-Lesums gilt, stand am Donnerstag plötzlich in Flammen. Am Strohdach fand das Feuer leichte Beute und griff rasch um sich. Mehrere Löschzüge waren jedoch schnell zur Stelle, so daß das Haus vor einem Totalverlust bewahrt werden konnte, wenn auch der große Dachstuhl vollständig vernichtet worden ist.

Staffelakkorde für Jugendliche

Die Gesundheit der Jugendlichen und die notwendige Ausgeglichenheit ihrer beruflichen Ausbildung erfordern auch im Kriege stärkste Beachtung. Die Akkordarbeit kann daher heute für Jugendliche nicht allgemein, sondern nur insoweit in Frage kommen, als Gesundheit und Berufsausbildung nicht darunter leiden, vor allem also nach beendeter Lehre für körperlich gesunde 17—18jährige. Die Akkordarbeit Jugendlicher birgt auch die Gefahr, daß ein jugendlicher Akkordarbeiter mehr verdient als ein älterer Facharbeiter, der auf Grund langjähriger Erfahrung mit Arbeiten beschäftigt wird, die wegen ihrer Schwierigkeit nur im Zeitlohn ausgeführt werden können. Das wird nicht nur von dem Facharbeiter als Ungerechtigkeit empfunden, sondern erweckt auch in den Jugendlichen falsche Vorstellungen über den Wert seiner Leistung und gefährdet letzten Endes die Lohnstabilität. Der Reichsarbeitsminister hat daher den Reichstreuhändern der Arbeit empfohlen, die Einführung von Staffelakkorden für die Jugendlichen im Auge zu behalten und zu prüfen, ob die unterschiedliche Akkordfestsetzung je nach dem Alter nicht in gewissen Gewerbezweigen, besonders in den Eisen- und Metallindustrien, durch Tarifordnung oder Anordnung vorzuschreiben sei. Bei Staffelakkorden werden die Akkordsätze getrennt für die verschiedenen Altersklassen nach den Stundenlöhnen festgesetzt. Der Akkordverdienst bleibt stets in einem vernünftigen und gerechten Verhältnis zum Zeitlohn. Eine gesunde Lohnpolitik wird neben der Steigerung der Leistung immer auch der sozialen Gerechtigkeit der Lohnordnung Beachtung schenken müssen.

Änderung des Reichsmietengesetzes

Ein Aenderungsgesetz zum Reichsmietengesetz eröffnet die Möglichkeit, behördliche Anordnung für Wohnungsinstandsetzung zu treffen. Weigerte sich seither der Vermieter, notwendige Instandsetzungsarbeiten in den Mieträumen vornehmen zu lassen, dann hatte der Mieter bisher keine Möglichkeit, hiergegen erfolgreich etwas zu veranlassen. Durch das Aenderungsgesetz ist diese Lücke des Reichsmietengesetzes geschlossen worden. Nach diesem Gesetz kann der Mieter vom Mietzins Aufwendungen für die Instandsetzung einbehalten. Es darf jedoch ein gewisser Anteil der jeweils fälligen Miete nicht überschritten werden. Der Reichsarbeitsminister wird noch über den Prozentsatz der einbehaltbaren Miete eine Bestimmung treffen. Natürlich darf der Mieter nicht selbständig handeln, sondern erst dann, wenn ein behördliches Verfahren durchgeführt wurde. Mieter und Vermieter sind behördlich vor der Entscheidung zu hören. Für Räume in Geschäftshäusern und in Gebäuden der öffentlichen Hand gelten diese Bestimmungen nicht.

Gewerbekonzession nicht vererblich. Der Verwaltungsgerichtshof Wien erkannte, daß die Gewerbekonzession eines Erblassers nicht erblich ist. Es sagt, daß die Eigenschaft als Erbe keinen gewerberechtlichen Anspruch gibt. Daher können auch die Miterben keine Parteistellung im Gewerbekonzessionsverfahren den anderen Miterben gegenüber einnehmen. Unabhängig von dieser Rechtsstellung ist die Frage, ob eine vorläufige Konzession und die Weiterbenutzung der vorhandenen Geschäftsräume erlaubt ist.

Ersatzmittel und Neuerzeugnisse anmeldepflichtig. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einer Verordnung bestimmt, daß Ersatzmittel und neue Erzeugnisse den Preisbildungsstellen bzw. den sonstigen vom Reichskommissar zu bestimmenden Stellen gemeldet werden müssen. Anmeldepflichtig ist nach der Verordnung der Hersteller, bei eingeführten Waren der Importeur. Das Anmeldeverfahren wird durch besondere Richtlinien geregelt.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Vorgestern konnte der Stemmer Johann Köhler, Lankenauer Landstraße 151, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Act. Ges. „Weser", zurückblicken.

25jährige Arbeitsjubiläen. Gestern konnten der Schiffszimmermann Johann Grabau, Adelenstraße 2, und der Bohrer Albert Hartel, Korffsdeich 16-17, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Act. Ges. „Weser", zurückblicken.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Der Arbeitskamerad Heinrich Ahrens feierte das 40jährige Arbeitsjubiläum als Tischler bei der Firma H. Dewers, Bremen-Rönnebeck. Aus Anlaß dieses seltenen Ehrentages sprach ihm der Betriebsführer Dank für die langjährigen Dienste aus. Betriebsführer und Arbeitskameraden brachten dem Jubilar durch Ueberreichung von Geschenken ihre Wertschätzung zum Ausdruck.

Das zeitgemäße Rezept

Steckrübeneintopf

Steckrüben werden gewaschen, in Scheiben geschnitten, geschält und stiftig geschnitten. Rind- oder Schweinefleisch wird in kleine Würfel geschnitten, in dem abgelösten Fett angebraten, das Gemüse dazugegeben und mit wenig Wasser angesetzt. Nach einiger Zeit gibt man gewürfelte Kartoffeln hinzu, läßt alles garkochen und schmeckt mit Salz, Prise Zucker und geriebenem frischen Meerrettich ab.

Ostersonntag

Kalbsbraten im Topf gebraten

Ein Stück Kalbfleisch wird gewaschen, geklopft und mit Oel bepinselt, von allen Seiten angebraten. Man gießt etwas Buttermilch, auch Sauermilch, während des Bratens über. Die Tunke wird zum Schluß mit etwas Mehl sämig gekocht.

Ostermontag

Osterflammeri

Man kocht aus einem Liter verdünnten, gut mit Zitronensäure und Zucker abgeschmeckten Fruchtsaft und ..t Gramm Stärkemehl einen roten Flammeri, gibt ihn in eine Schüssel. Wenn er erkaltet ist, setzt man vorsichtig einen Vanilleflammeri, den man in mit Wasser ausgespülte Eierbecher gegossen hat, gestürzt auf oder um die Speise.

Die Leidenschaft des Friedrich Rauer

Geschichtlicher Kaufmanns-Roman aus dem Osten von Hans Heise

27) Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 35

„Wahrscheinlich ist es — Johannas wegen? Du willst es vermeiden, ihr täglich zu begegnen?"

„Ja, Vater", gestand Friedrich ehrlich.

„Sie ist übrigens nicht so schlapp, daß sie es nicht ertragen könnte. Und dann, — ist es nicht ein ganz klein wenig ein — nun, sagen wir mal, eine Flucht vor ihr und vor anderen peinlichen Begegnungen in der Stadt?" Er lächelte verständnisvoll. Friedrich schwieg. „Natürlich könntest du wieder in Deutschland arbeiten", fuhr Rauer nach kurzer Ueberlegung fort. „Mir wäre es allerdings schmerzlich, dich fortgehen zu lassen."

„Dann bleibe ich, Vater", erklärte Friedrich entschlossen. „Aber vielleicht, — erinnerst du dich, daß ihr mich damals auf eine längere Einkaufsreise ins Ausland schicken wolltet? Heute würde ich sie gern antreten und du darfst überzeugt sein, daß ich mir Mühe geben werden, alles zu eurer Zufriedenheit zu erledigen."

Rauer erhob sich. Er streckte dem Sohn die Hand hin.

„Gut, mein Junge. Einverstanden!" rief er freudig.

Friedrich schlug ein. Mit einem frohen Lachen blickten sie einander in die Augen.

18.

Friedrich blieb noch acht Tage in Lodsch, ehe er die Einkaufsreise antrat, die ihn auf mehrere Monate ins Ausland führen sollte. Es war noch immer warmes, klares Herbstwetter und Vater Rauer nahm es als Vorwand, um in dieser Woche ein wenig auszuruhen von den Geschäften. Täglich sah man Vater und Sohn spazieren gehen, wie zufällig besuchten sie auf ihren Promenaden die befreundeten deutschen Fabrikanten. Ueberall au chwurden sie mit ehrlicher Freude begrüßt Es gab in Lodsch keinen Deutschen, der nicht froh war darüber, daß Friedrich als unschuldig aus der Haft entlassen war.

„Na, der Chmilinsky wird jetzt wohl böse Stunden haben", meinte Männe Vogelsang.

Johannes Rauer, der der älteste der deutschen Kolonie war, entgegnete: „Da kennst du ihn aber schlecht, Männe. Ich gehe jede Wette ein, daß Chmilinsky die Sache mit Geld abmacht!"

Rauer behielt recht. Chmilinsky wurde bereits nach wenigen Tagen von Kochanowsky entlassen. Der Prozeß der später folgte, brachte für niemand, der die polnische Justiz kannte, Ueberraschungen. Das Gericht erklärte den Zeugen Lipinsky für so völlig wankelmütig und unzuverlässig, daß man sich auf dessen Aussage nicht stützen könne. Chmilinsky verschwand bald darauf aus der Stadt. Es hieß, er reise im Ausland herum, in Deutschland und in Italien, wo er ein ständiger Gast an den Spieltischen gewisser Badeorte sei. Einem polnischen Gutsbesitzer, der ihn in Paris gesehen haben wollte, schenkte niemand Glauben. Der Mann mußte sich getäuscht haben.

Dagegen brachte der gleiche Gutsbesitzer Nachrichten von Pavinsky und Vera, die allgemein geglaubt wurden.

Er erzählte nämlich, daß Pavinsky zunächst, wahrscheinlich durch Glück im Spiel, in Paris zu Geld gekommen war, daß die beiden in Saus und Braus lebten . . . usw.

Casimir hatte eine elegante Wohnung gemietet, er hielt Diener und Pferde und Wagen und verkehrte wirklich eine Zeitlang in der ersten Gesellschaft. Aber da weder er noch Vera verstanden, das Geld zu halten, geschweige denn zu vermehren, gerieten sie bald in Schulden und Not. Nach einem kurzen, glanzvollen Leben begann ein jäher Abstieg, vor dem sie auch ihre gesellschaftlichen Verbindungen nicht zu retten vermochten. Im gleichen Augenblick, da sie verarmt waren, kannten ihre französischen Freunde „ die interessanten Polen" plötzlich nicht mehr.

Dem Juden Hirsch, der mit seinen schlauen Berechnungen so gründlich hereingefallen war, wurde das Leben in Lodsch unerträglich. Uebrigens hatte er tatsächlich einen großen Teil des zusammengeschacherten Vermögens bei seiner Spekulation mit Vera eingebüßt. Er machte nach und nach alles zu Geld, was er noch besaß, und siedelte nach Lublin über, wo er, wie es bald hieß, mit Erfolg seine alten Gaunereien wieder aufnahm.

Natürlich erfuhr Friedrich von all diesen Schicksalen erst viel später, als er von seiner langen Einkaufsreise zurückkam, zu einer Zeit also, da sie ihn nicht mehr berührten.

Die Woche vor seiner Abfahrt, die er in einer wunderbar freundschaftlichen Harmonie mit seinem Vater verlebte, bedeuteten für ihn ein unvergeßliches Erlebnis. In stundenlangen Gesprächen, wenn sie am staubigen Wegrand saßen oder wenn sie durch sonnendurchglühte Landschaft streiften, erschloß sich ihm das weite, großzügige Weltbild Johannes Rauers, den er immer nur für einen sturen Arbeitsmenschen gehalten hatte.

Je näher der Tag der Abreise rückte, desto unruhiger wurde Friedrich. Er hatte sich vorgenommen, bei seinem Abschiedsbesuch bei der Familie Schmitz unbedingt noch einmal unter vier Augen mit Johanna zu sprechen. Seit dem Tage seiner Freilassung, da sie ihn im Hotel aufgesucht, hatte er sie nicht wiedergesehen und er fürchtete, daß sie ihm absichtlich aus dem Wege ging. Dieser Eindruck fand dann auch seine Bestätigung, als er dem Ehepaar Schmitz in dem kleinen roten Salon, wie das Zimmer des roten Sofas wegen genannt wurde, gegenübersaß. Johanna war nicht anwesend. Die Unterhaltung mit ihren Eltern war ein wenig gezwungen. Jeder fühlte sich befangen und vermied es, von vergangenen Dingen zu reden. Friedrich blieb daher auch nur so lange, wie es ihm unbedingt notwendig erschien, um nicht für unhöflich zu gelten.

Als er sich verabschiedete, stand auch Schmitz auf. Friedrich merkte, daß er ihn bis an die Tür geleiten wollte, dies aber galt es gerade, zu vermeiden. Er kannte das weitläufige Haus, in dem er als Kind so oft gespielt hatte, bis in den kleinsten Winkel und wußte natürlich auch, wo Johannas Zimmer lagen. Vielleicht hatte sie sich nur verleugnen lassen. Es war nicht ganz leicht, Schmitz' Begleitung loszuwerden, aber es gelang.

Auf Zehenspitzen lief Friedrich die Treppe hinauf ins Obergeschoß, klopfte an Johannas Tür. Auf ihr „Herein" trat er rasch ein.

Johanna prallte erschrocken zurück. „Friedrich —!" rief sie leise. Wie erstarrt stand sie, mit dem Rücken zum Fenster. Sekundenlang brachte er kein Wort hervor. Reglos wie sie stand er auf der Türschwelle, stumm blickten sie sich an. Dann trat er langsam näher.

„Johanna, ich verreise nun für längere Zeit", begann er.

„Das weiß ich", unterbrach sie ihn kühl. Er fühlte deutlich das Abweisende, die betonte Kälte ihrer Worte, aber er ließ sich nicht dadurch beirren.

„Ich konnte nicht fortfahren, ohne dich noch einmal gesehen zu haben", sprach er weiter. „Ich muß dir noch einmal danken für das, was du für mich getan hast."

Sie schwieg und blickte vor sich hin. Plötzlich hob sie den Kopf und sah ihn voll und offen an. Er wich ihrem Blick nicht aus. Er war betroffen von der durchdringenden Klarheit ihrer Augen, von der strahlenden, keuschen Reinheit, die daraus sprach. Johannas blonde Schönheit ergriff ihn in diesem Augenblick wie einst.

„Was ich getan habe, hat nicht eigentlich etwas mit deiner Person zu tun", antwortete sie. „Ich habe es aus einem Gefühl für Gerechtigkeit heraus getan und für unsere deutsche Sache."

„Das verstehe ich vollkommen, Johanna", gestand er. „Niemand konnte von dir verlangen, daß du dich für meine Person, wie du dich ausdrückst, einsetztest. Ich selbst am wenigsten. Aber wenn ich jetzt reise, so möchte ich doch wenigstens die Hoffnung mitnehmen dürfen, daß . . . Johanna, kann denn nicht wieder alles gut werden zwischen uns?" rief er heftig und drängend.

Gebannt blickte er sie an, erwartete er ihre Antwort, aber sie zuckte nur leicht mit den Schultern. Er ergriff ihre Hände, zog sie zu sich heran. Sie blieb kühl und abweisend.

„Ach, du glaubst wohl, du brauchst nur zu sagen, es tue dir leid, was du mir angetan hast und dann falle ich dir sogleich um den Hals und alles ist, als wäre nichts geschehen?" rief sie mit einem leichten, bitteren Lächeln. „Nein. Was war, das hast du unwiderbringlich zerstört. Du, nur du —!"

„Das weiß ich", antwortete er und ließ sie los. „Aber liegt nicht vielleicht gerade darin eine Hoffnung für eine bessere Zukunft?"

Sie verstand nicht, verwundert, mit einem fragenden Blick, sah sie ihn an. Er lächelte zuversichtlich, aber er schaute an ihr vorbei und es schien ihr, als ginge sein Blick in eine unbestimmte Ferne. Mit einem ruhigen Ernst, mit seiner klaren, männlichen Stimme, die sie noch immer so liebte, fuhr er fort:

„Wenn ich glaube, daß einmal alles wieder gut werden kann, so nur deshalb, weil ich weiß, daß unsere Gefühle sich gewandelt haben, sie haben die jugendlich schwärmerische Verliebtheit abgelegt, sie sind durch die große Krisis hindurchgegangen, die den wenigsten wahrhaft Liebenden erspart bleibt. Es wäre töricht, wollte ich das, was ich dir angetan habe, zu entschuldigen oder auch nur zu verkleinern suchen. Aber ich möchte doch, daß du verstehst, daß du es als das siehst, was es in Wahrheit war. Heute weiß ich es und ich bin ganz ehrlich, wenn ich dir sage, daß ich immer nur dich geliebt habe. Das andere —? Es war Irrtum und blinde Leidenschaft." Wieder nahm er ihre Hände und jetzt blickte er ihr fest in die Augen. „So seltsam es dir erscheinen mag, ich habe nie aufgehört, dich zu lieben!"

Sie antwortete nicht, wußte nicht, was sie darauf sagen sollte. Sie dachte daran, daß sie ihn auf keinen Fall hatte wiedersehen wollen. Und jetzt fühlte sie, wie seine Worte sie sonderbar ergriffen. Sie wandte sich ab.

„Leb' wohl, Johanna", sagte er plötzlich, da sie schwieg.

„Leb' wohl", entgegenete sie und streckte ihm die Hand zu. „Auf Wiedersehen."

Er ergriff ihre Hand und drückte sie stumm. Dann ging er so rasch und so leise, wie er gekommen war.

Johanna trat ans Fenster, hinter die weiße, wolkige Tüllgardine und blickte hinab auf die Straße. Friedrich sah sich unten nach ihrem Fenster um. Mit einem Ruck riß sie plötzlich an der Schnur, daß der Vorhang auseinanderflog. Sie stieß weit das Fenster auf, bog sich hinaus.

„Auf Wiedersehen!" rief sie. „Auf Wiedersehen . . !"

In ihren Augen standen heimliche Tränen des Glücks Er winkte wieder und wieder, bis seine schlanke, jugendliche Gestalt hinter einem vorspringenden Haus verschwand.

Ende.

Morgen neuer BZ-Roman!

„Auf Wiedersehen, Franziska!"

So heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir in der Osterausgabe beginnen. Mit ihm bieten wir unseren Lesern wieder etwas Besonderes, vor allem den Filminteressierten unter ihnen, denn sein Verfasser, Heinrich Heining, schrieb ihn nach dem gleichnamigen Terrafilm, der soeben fertiggestellt worden ist. Der Film wiederum, den Helmut Käutner mit Marianne Hoppe und Hans Söhnker in den Hauptrollen inszenierte, und den wir bald auch in Bremen sehen werden, entstand nach dem Drehbuch von Curt J. Braun, dessen erfolgreiche Bühnenkomödie „Die große Kurve" (ebenfalls mit Söhnker als Gast in der Hauptrolle) kürzlich im Schauspielhaus ihre Uraufführung erlebte. So wird einerseits Gelegenheit gegeben, in Bremen einen gut eingeführten Bühnenautor auch als Verfasser eines in seiner Problemstellung nicht alltäglichen Filmwerks kennenzulernen, andererseits durch den gut und spannend an Hand des Drehbuches geschriebenen Roman Heinings auf den kommenden Film vorbereitet zu werden, eine Möglichkeit, die — wie viel geäußerte Wünsche anläßlich unseres Filmpreisausschreibens zeigten — mit großem Interesse begrüßt wird.